

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Erscheint wöchentlich mit Approbation des hochw. Bischofs Pascal von Saskatchewan und des hochw. Erzbischofs Langevin von St. Boniface und wird herausgegeben von den Benediktiner-Vätern vom St. Peters-Priorat, Münster, Sask., Canada.

„Daß in Allem Gott verherrlicht werde.“ (Regel des hl. Benedikt).

2. Jahrgang.

Münster, Sask., Donnerstag, den 14. Dezember 1905.

No. 42

Die Wahlen.

Während der „St. Peters-Bote“ zur Presse geht, wird an der Wahlurne entschieden, ob Scott oder Haultain, die Liberalen oder die Provinzrechtler in Saskatchewan die Oberhand behalten werden. Die Liberalen behaupten zuversichtlich, daß sie den Sieg mit großer Mehrheit davontragen werden, doch erwarten sie nicht, daß ihre Gegner eine so niederschmetternde Schlappe erhalten werden, wie vor vier Wochen in Alberta.

Die Parteigänger Haultains nehmen zwar auch für sich den Sieg in Anspruch, doch kann man leicht erkennen, daß sie den Mut ziemlich verloren haben und daß sie wohl selbst nicht auf den Sieg rechnen. Haultains neuerliche wüste Heze gegen Erzbischof Langevin und gegen die Katholiken, sowie seine öffentliche, feierliche Erklärung, daß er sich, im Falle seiner Erwählung, für die Einführung „nationaler“ (religionsloser) Schulen und die Abschaffung der Separatschulen verbürge, scheint ihm vollends den Hals gebrochen zu haben. Er mußte sich dadurch notwendiger Weise alle jene Katholiken abwendig machen, welche ihm bisher noch treu geblieben waren. Auch alle jene Nichtkatholiken, welche mit dem bisherigen Schulsystem zufrieden waren und denen die von Haultain in Szene gesetzte Religionsheze zuwider war, mußten sich von ihm abwenden, denn sie mußten sich sagen, daß es ein gefährlich Ding sei, einem solchen Hezer die höchste Gewalt in der Provinz zu übergeben.

Nicht zu leugnen ist jedoch, daß Haultain durch sein Gebaren von anderer Seite eine Verstärkung erhielt. Solche Liberale nämlich, welche eine kindische Furcht vor der katholischen Kirche haben, werden wohl in Haultain den großen Helden sehen, welcher die große Gefahr beseitigen soll. Der Zuwachs für Haultain aus diesen Reihen scheint jedoch den Abfall nicht aufzuwiegen, denn das „Telegramm“ von Winnipeg stimmte schon wenige Tage nach Veröffentlichung von Haultains Manifest ein Klagelied an, in welchem es bedauerte, daß Herr Haultain sich durch des Erzbischofs Schreiben zu dieser Erklärung „gezwungen“ sah.

Wir können daher zuversichtlich annehmen, daß Haultain, der Gegner der Separatschule, mit großer Mehrheit geschlagen werden wird. Aus diesem Grunde dürfen wir deshalb schon jetzt uns klar zu machen suchen, welchen Einfluß der Sieg der Liberalen auf die Schulfrage haben wird. Diese ist ja für uns die Hauptfrage in dem heftigen Wahlkampfe. Sie ist eine Prinzipienfrage von der größten Wichtigkeit, wie

wir im „St. Peters-Boten“ schon des öftern dargelegt haben. Alle anderen bei dieser Wahl ins Spiel kommenden Fragen sind von geringer Bedeutung.

Vor allem müssen wir uns hüten, zu hohe Erwartungen an einen Sieg der Liberalen zu knüpfen. Wir können erwarten, daß uns in der Schulfrage alles das belassen wird, was wir gegenwärtig haben, aber auch nicht das Geringste darüber. Premier Scott und Unterrichtsminister Calder haben sich beide hierfür öffentlich verbürgt. Selbst, wenn sie wollten, was übrigens sehr unwahrscheinlich ist, würden sie es sehr schwer oder gar unmöglich finden, eine Änderung zu Gunsten der Separatschule einzuführen, welche von jenen Rechten zurückstellen würde, die vor der Einführung des jetzigen Schulgesetzes bestanden. Es ist gewiß, daß es in den Reihen der liberalen Kandidaten für die Legislatur zu viele gibt, denen es lieber wäre, wenn die Separatschule ganz abgeschafft würde und die für die Separatschule nur aus Parteirücksichten eintreten. Diese werden daher eifrigst darüber wachen, daß der Separatschule kein Deut mehr an Rechten gewährt wird, als man ihr bis jetzt gelassen hat. Es ist sogar nicht ausgeschlossen, daß heimliche Versuche gemacht werden, von diesen Rechten hier und da etwas unvermerkt abzugucken.

Es wird daher, auch nach einem liberalen Siege, notwendig sein, ein wachsameres Auge auf unsere Gesetzgeber gerichtet zu halten. Wir dürfen nicht blindlings der liberalen Partei vertrauen, weil sie eben augenblicklich sich die Erhaltung der Separatschule zur Aufgabe gesetzt hat. In der Politik sind plötzliche Schwankungen gar häufig. Deshalb ist es von der größten Wichtigkeit, daß wir stets bereit sind gegen einen Angriff, einerlei von welcher Seite er kommt, Front zu machen.

Beherrigen wir daher den guten Rat, welchen Mgr. Langevin vor einem Jahre bei Gelegenheit der Einweihung der St. Marienschule zu Winnipeg den Katholiken gab. „Die Katholiken“, sagte er, „sollen sich weder an die eine noch an die andere Partei binden, sondern sie sollen eine Schulpartei bilden, die jederzeit bereit ist, für die Interessen der christlichen Schule einzutreten.“

Folgen des Trennungsgesetzes in Frankreich.

Bei dem Hochdruck, mit dem der französische Senat am Trennungsgesetz arbeitet, ist zu erwarten, daß dasselbe bald in Kraft treten wird. Die Entsendung des Kardinals Vivès y Luto

zeigt, daß man im Vatikan den Dingen sehr aufmerksam folgt und die Vorbereitungen für die neue Gestaltung der kirchlichen Verhältnisse in Frankreich mit aller Sorgfalt trifft. Daß man diese Organisationspläne nicht jedem naseweisen Ausfrager auseinanderlegt, macht die Pariser Presse mehr und mehr nervös. Man hätte mit der Dementierung aller ihrer Ungereimtheiten viel zu tun, kann aber keine Zeit besser anwenden. Die wichtigste Frage ist nach wie vor die finanzielle Sicherstellung der neuen Kultvereine und ihre Geistlichen. Man schilt viel über dies Klagen über die Geldfrage; das sei unchristlich. Die Radikalen müssen das ja wissen. Man darf doch aber anderseits nicht vergessen, daß es sich hier um etwa 40.000 Priester handelt, die zunächst einfach brotlos sind, wenn ihnen ja auch auf ein paar Jahre Abfindungssummen bleiben. Wovon sollen sie leben, nachdem ihnen der Staat die Mittel entzogen hat, zu deren Zahlung er, wie wohl kein rechtlich denkender Mensch bezweifeln wird, nach den Gesetzen von 1789 und 1791 — nicht nach dem Konkordat — verpflichtet war, eine Verpflichtung, die bis zur Aera Combes auch keine noch so kirchenfeindliche Regierung bestritten hat. Wenn auch ein Curegehalt nur 1500 Franken betrug, so wollen doch auch diese erst einmal aufgebracht sein. Man kann es also den kirchlichen Kreisen wahrlich nicht verdenken, wenn sie die Erledigung dieser Frage in den Vordergrund stellen. Wie die schließliche Organisation der Fonds und der Einnahmequellen am besten einzurichten ist, wird sich erst in der Praxis beurteilen lassen. Eine Vorfrage ist aber die: Wird überhaupt eine ausreichende Unterstützung der Geistlichen und eine würdige Unterhaltung des Gottesdienstes aus den der Gemeinde zur Verfügung stehenden Mitteln möglich sein? Der Bischof von Orleans macht darüber in seinen Annales religieuses sehr trübe Angaben. Orleans, eine Diözese von mittlerer Seelenzahl und durchschnittsmäßiger Wohlhabenheit, hat bei 366.660 Einwohnern 340 Geistliche zu unterhalten, deren Etat bisher 326.500 Franken war. Das Gehalt des Bischofs selbst ist seit einiger Zeit einbehalten. Unter Zugrundelegung aller gesetzlichen Bestimmungen wird das Minus für diesen Etat im ersten Jahr etwa 72.337 Franken, im achten Jahr aber bereits 210.687 Franken betragen. Im neunten Jahr zahlt der Staat überhaupt nur noch einige hier nicht in Betracht kommende Pensionen. Nach fünf Jahren verliert die Diözese außerdem ihr Seminar und alle Presbyterien bis auf 20 etwa, die den Fabrikanten gehören. Es

handelt sich da um etwa 300 Wohnungen, die zu beschaffen sind. Das würde ein unerschwingliches Kapital von etwa 2.400.000 Franken ausmachen, ein Wohnhaus nur zu 8000 Franken berechnet. Aber selbst die Zinsen eines solchen Kapitals, die in dem Etat figurieren müßten, belaufen sich auf 96.000 Franken. An barem Gelde hätte die Diözese bereits nach 5 Jahren nach den Berechnungen des Bischofs Touchet die Riesensumme von etwa 286.500 Franken aufzubringen, nach der Vollendung der Trennung aber 423.000 Franken jährlich. „Und man glaubt, daß die Katholiken des Bezirks diese Last tragen würden? Sie können es garnicht“, schließt traurig der Bischof. So wie in Orleans sieht's aber in den meisten Diözesen aus. Und da nimmt man es den Geistlichen übel, wenn sie dieser brennenden Frage ihre Aufmerksamkeit zuwenden? Es sei übrigens erwähnt, daß die Synode der Lutheraner, die eben geschlossen ist, sich abermals gegen das Separationsgesetz ausgesprochen hat. Es sind mehrere Amendements bezüglich Pfarrpensionen, dauernde Ueberlassung der Presbyterien, Erhöhung der Reservefonds usw. vorgeschlagen — natürlich ohne Aussicht auf Erfolg. Auch sonst beschäftigte sich die Synode mit der Neugestaltung der kirchlichen Verhältnisse.

Aus Canada.

Saskatchewan.

Im Last Mountain Distrikt wurden 10.000 Acker Landes von einer Anzahl Kapitalisten aus Michigan für den Preis von \$12.50 per Acker gekauft. Der Preis ist der höchste, der bisher in dortiger Gegend für einen größeren Block Landes gezahlt wurde.

Die Canadian Northern Eisenbahn Co. hat in Kingston zehn Lokomotiven bestellt, die im nächsten Jahre abzuliefern sind.

Die Farmer entlang der Prince Albert Linie der C. P. R., welche irgendwie die C. N. R. erreichen können, fahren ihr Getreide an die Stationen der letzteren, da sie sicher sind, dort Waggons zu erhalten.

Frau Dr. Baxter in Saskatoon soll in den letzten Jahren \$50.000 in Land speculationen gemacht haben.

Bei den im November abgehaltenen Verkäufen von Schulländereien in der Provinz wurden 18.786 Acker für die Gesamtsumme von \$164.791 veräußert. In Prince Albert wurde J. E. Bradshaw per Akklamation zum Bürgermeister gewählt.

Man gehe zu
J. H. LYONS
für
Baumaterial.

Ich habe stets an Hand
**No. 1 Lumber, Latten,
Schindeln, Fenster, Türen
und Sash, sowie Moldings.
Backsteine und Kalk.**

Alle Arten von Farmmaschinerie.

Leute, die zu bauen beabsichtigen,
werden wohl tun, vorher bei mir
vorzusprechen.

„YARDS“
in Humboldt, Watson und
Bruno, Sask.

G. O. McHugh
L. L. B.

Advokat und Notary Public.
Rechtsanwalt für die Bank of British North
America und für die Catholic Settlement
Society.

Office über Friesen's Eisenwaren-Laden.
Northwestern, Sask.

**Gebet- und
Erbauungsbücher**

Schulbuecher

**Rosenkränze, Crucifixe,
Weihwasserkessel, Leuchter.**

**Religiose Bilder
Skapuliere etc.**

**Wholesale und Retail
in der Office des**

St. Peters-Boten

MUENSTER, SASK.

Bank of British North America.

Bezahltes Kapital \$4.866.666.00
Res. \$1,946,666.66

Zweiggeschäfte in allen bedeutenden
Städten und Dörfern Canadas; New York
und San Francisco.

Sparkasse. Von \$5 und aufwärts wird
Geld in dieser Sparkasse angenommen und
werden dafür Zinsen erlaubt vom Tage des
Empfanges des Geldes.

Nordwest-Zweig: North, Duke Lake,
Battleford, Yorkton, Preston, Estevan.
W. E. Davidson, Direktor.

St. Raphaels-Verein,
für Einwanderer.

Vertrauensmann für Winnipeg ist hochw.
Herr F. Woodcutter, in der Dominion-
Immigration-Office, nahe der C. P. R.
Station.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in
allerhand Spirituosen, wie:

**Wein, Liqueur, Brantwein, Whiskey,
sowie Pfeifen, Tabak und Cigarren.**

Wm. Rig, North,
gegenüber dem Bahnhof.

Ernest Deason, ein Engländer, 30
Jahre alt, beging auf seiner Heimstätte,
17 Meilen von Saskatoon, Selbstmord
durch Erschießen.

Die C. N. R.-Brücke über den Süd-
Saskatchewan, östlich von Prince Albert,
ist vollendet und das Geleise auf der-
selben bereits gelegt. Man erwartet
daher, daß die C. N. R. in Bälde Prince
Albert erreichen werde.

Alberta.

Ueber 1 1/2 Millionen Pfund Butter
wurden in der jetzt geschlossenen Saison
von den 28 Molkereien Albertas herge-
stellt. Man erwartet, daß die Butter-
fabrikation Albertas im kommenden
Jahre einen riesigen Aufschwung nehmen
werde.

Die Bow March-Brücke bei Calgary
soll nächstes Jahr abgerissen und durch
eine Stahlbrücke ersetzt werden, deren
Kosten sich auf etwa \$50,000 belaufen
werden.

Die neulichen Verkäufe von Schul-
ländereien in der Provinz brachten dem
Provinzial-Schulfonds die Gesamtsumme
von \$1,394,366. Der Durchschnittspreis
der verkauften Parzellen war \$11.55 per
Acker.

Die Northern Bank von Winnipeg
und die Bank von Hochelaga haben Ban-
plätze in Edmonton gekauft, um darauf
Zweigbanken zu errichten.

Die städtische elektrische Kraftstation
in Calgary wurde am 6. d. M. offiziell
dem Gebrauch übergeben.

Manitoba.

Die Weihnachtsferien im St. Boniface
College beginnen am 23. Dezember und
enden am 2. Januar.

Das Alderbank-Departement wird im
Laufe des Winters „Farmer Institutes“
in verschiedenen Orten Süd-Manitobas
abhalten lassen. Die Daten werden erst
später bekannt gegeben.

Joseph Casemore wurde kürzlich an
der Higgins Avenue in Winnipeg nieder-
geschlagen und ausgeraubt. Er erlag
bald darauf seinen Verletzungen.

Die Grand Trunk-Gesellschaft kauft
30,000 Telegraphenstangen für ihre neue
Bahn westlich von Winnipeg.

B. v. Vellen, ein Deutscher, wurde
vom Richter Daly in Winnipeg zu fünf
Jahren Gefängnis verurteilt, weil der-
selbe auf verschiedenen Checks die Unter-
schrift von Mr. Gulse, bei dem er als
Buchhalter angestellt war, gefälscht hatte.
Die Höhe der von ihm erschwundenen
Beträge konnte nicht genau festgestellt
werden und beläuft sich annähernd auf
\$300 bis \$400.

Ziemlich viel Aufsehen erregte es in
Winnipeg, als Herr Thomson einen Brief
veröffentlichte, in welchem er direkt be-
hauptete, die Unterzeichnung des Checks
für den Krafthaus-Bauplatz durch Alder-
man Cox sei mit Wissen und Willen des
bisherigen Bürgermeisters Sharpe ge-
schehen, letzterer wäre nur auf die Jagd
gegangen, um eine Ausrede zu haben,
den Check, den er als um \$20,000 zu
hoch bezeichnet, nicht bezahlen zu brau-
chen. Herr Sharpe erklärt diese Angabe
des Herrn Thomson, des Verkäufers des
Grundstückes, für unwahr.

Die Dominion-Regierung hat die
320 Acker umfassende „Arthur Farm“,
zwei Meilen nordöstlich von Brandon,
gekauft. Dieselbe soll als Lagerplatz bei
Übungen der Miliz, sowie als Übungs-
platz für Scheibenschießen eingerichtet
werden.

Ontario.

Das Appellgericht hat die Petition
um Begnadigung des Mörders Joe
Bennett verworfen. Der Verurteilte
wird somit am 15. Dezember hinge-
richtet werden.

Das Dominion Land Departement
berichtet daß im Laufe des November

im canadischen Westen 3,481 Heim-
stätte-Eintragungen gemacht wurden.
Gegen November 1904 ist dies eine
Zunahme von 824.

Die Einnahmen der Dominion-
Regierung für die letzten fünf Monate
betrugen \$31,562,533, eine Zunahme
von \$2,253,869 gegenüber derselben
Periode des Vorjahres.

In der Militärschule zu Kingston ist
der Befehl erlassen worden, daß alle
Kadetten Schnurrbärte zu tragen haben.

Die Regierung hat die drei Lizenz-
inspektoren in Toronto entlassen, und
als Protest dagegen, haben die drei
Lizenzkommissäre ihre Resignation ein-
gereicht.

Der Hüls-Provinzialsekretär, Hr.
Thomas Mulvey, R. C. hat an einige
Ehepaare in einem Städtchen im west-
lichen Ontario geschrieben, die dort
während der letzten Wochen von einem Er-
wedungsprediger aus den Ver. Staaten
getraut wurden, ihnen mitteilend, sich
zu einer gesetzlichen antizipierten Person
zu begeben und sich nochmals verhei-
raten zu lassen. Das Gesetz schreibt
vor, daß Personen, die Trauungen in
dieser Provinz vollziehen, Männer sein
müssen, die in Canada an j a s s i g sind.

Aus Babigoon wird berichtet, daß
in der Laurentian-Goldmine ungemein
reichhaltiges Gold gefunden wurde.
Dasselbe soll über \$100,000 per Tonne
ergeben.

Der Briefträger Amos North in
Toronto wurde verhaftet da er ertappt
wurde als er Postfächer verbrannte um
dieselben nicht abliefern zu müssen.

Quebec.

Sarah Bernhardt, die berühmte
Sängerin, wurde in Quebec von einer
Volksmenge mit faulen Eiern bombar-
diert als sie aus dem Theater in's
Hotel fuhr. Als Grund wird angegeben,
daß sie sich in beleidigender Weise über
die Canadier geäußert hatte.

Ein Brand in der Davis Cigarren-
fabrik zu Montreal verursachte einen
Schaden von \$100,000.

Ver. Staaten.

Washington. Die deutsche Regierung
ließ durch ihre hiesige Botschaft im
Staatsdepartement das Uebereinkommen
vom 10. Juli 1900, welches die Zu-
lassung gewisser deutscher Produkte nach
den Ver. Staaten reguliert und
gleichzeitig den Minimal-Tarif für alle
amerikanischen Produkte gewährt, die in
Deutschland eingeführt werden, formell
kündigen. Die Vereinbarung erlischt am
1. März 1906.

Das Postdepartement hat die
folgende Verordnung erlassen: Nicht
registrierte aus Deutschland oder England
kommende Postpakete, deren Adressen
sich als unbestellbar erwiesen haben und
die von ihren Absendern nicht reklamirt
werden, sollen nicht nach dem Lande
der Absendung retournirt, sondern von
den Zollbehörden, die ihren Inhalt in
Uebereinstimmung mit den amerikanischen
Zollvorschriften untersucht haben, ver-
äußert werden.

Der Generalstab der Armee hat
Pläne entworfen, um sowohl die regu-
läre Armee im Kriegsfall prompt auf
die gesetzlich gestattete Präsenzstärke von
100,000 Mann bringen zu können, wie
auch die Miliz zu vermehren. In Bezug
auf ersteres Projekt ist der Plan des
Kapt. Dickman gutgeheißen worden.
Eine Bill soll dem Kongreß vorgelegt
werden, welche eine Reserveforce von
50,000 Mann freiert, bestehend aus
gedienten Soldaten, welche je nach ihrer
während der Dienstzeit bewiesenen
Geschicklichkeit im Schießen in drei
Grade geteilt werden und abgestufte
Löhnung erhalten sollen.

New York. Gelegentlich der Tuber-
kulose-Ausstellung im hiesigen natur-
historischen Museum hielt Dr. Lawrence
L. Flick von Philadelphia, eine Auto-
rität auf dem Gebiet des Studiums
und der Bekämpfung der Tuberkulose
vor einer Versammlung von 500 Zu-
hörern unter dem Vorsitz von Dr.
Herman A. Biggs, dem Bakteriologen
des Gesundheitsamtes, einen Vortrag,
in welchem er einen allgemeinen Plan
zur Bekämpfung der „weißen Pest“ in
Verbindung mit einem für das Jahr
1908 in Aussicht genommenen Tuberku-
lose-Kongress in Washington, D. C.
darlegte. Der Plan, so führte der Vor-
tragende aus hänge indeß davon ab,
daß es dem Arrangements-Comite
gelingen, ohne Verzug die zur Aus-
führung nötigen Mittel aufzubringen.
Eine Summe von \$100,000 hält Dr.
Flick zu dem Zweck für genügend.

Im verflossenen Jahre wurden in
der Stadt New York insgesamt
175,880 Personen in Haft genommen,
wovon die Hälfte hier geboren waren;
die Kinder Irlands führten den übrigen
Reigen mit 19,274 Eingesperrten,
Italien folgte mit 13,156, Rußland mit
12,044, Deutschland mit 11,374 und
China mit 334 — die Zahlen mögen
für sich selber und für die Völker aller
Zungen sprechen.

Brooklyn. Wenige Tage noch und
Frau Charlotte Knecht, von 158 Mese-
role Str., Brooklyn, wird ihr 100.
Lebensjahr zurückgelegt haben. Frau
Knecht liefert ein Charakterbild einer
echten deutschen Hausfrau. Trotz ihres
hohen Alters geht sie täglich in dem
Wohnhause, das sie mit ihrem Sohne
Charles teilt, ihren Hausarbeiten nach,
und Alles befindet sich deshalb daselbst,
wie in früheren Jahren, in bester
Ordnung. Frau Knecht trinkt zu ihren
Mahlzeiten stets ein Glas Wein oder
Bier und hat sich nur selten über schlech-
ten Appetit zu beklagen. Sie verfaßt
die Greisin an Sonntagen den Gottes-
dienst in der deutschen katholischen Kirche
an Leonard Str., und oft pflegt sie den
Bekannten gegenüber ihr Alter als eine
„Gabe Gottes“ zu bezeichnen. Frau
Knecht wurde in Witterschelde, Bayern,
geboren. Ihre Mutter erreichte ein
Alter von 95 Jahren und ihr Groß-
vater ein Alter von 98 Jahren. Einer
ihrer Brüder starb kürzlich im 90.
Lebensjahre.

Crie, Pa. Die Stadt wurde von
einem furchterlichen Sturm heimgesucht
und viel Schaden angerichtet. Der ge-
samte Telegraphen- und Telephondienst
ist unterbrochen, und der Straßenbahn-
verkehr lahm gelegt.

Shamokin, Pa. Die Enterprise Beche,
Eigentum von W. L. Connell & Co. in
Scranton, welche seit über einem Jahre
in Brand stand, der jedoch letzte Woche
als offiziell gelöscht gemeldet wurde,
steht, wie es sich heute zeigt, über dem
Wasserstand noch in Feuer. Damit ist
eine der schwierigsten Situationen
geschaffen, die je in der Kohlenregion
vorgekommen. Die Ausgaben für die
Löschung des Brandes betrugen bis jetzt
\$100,000.

Wilkes-Barre, Pa. Hochw. Vater
Murgas von Wilkes-Barre, der Er-
finder eines neuen Systems drahtloser
Telegraphie, stellte damit in Gegenwart
des Leutnant-Kommandeurs E. C.
Robinson von der Bundes-Marine
und der Bürgermeister von Wilkes-
Barre und Scranton sehr interessante
Versuche an. Es gelang ihm dabei,
zwischen den beiden, 22 Meilen von
einander entfernten Probestationen 45
Worte per Minute auf äußerst verständ-
liche Weise zu telegraphieren. Es hat
sich bereits eine Aktien-Gesellschaft
gebildet, um diese neue Erfindung, die
vor dem Marconi-System mehrere

ganz bedeutende Vorzüge aufzuweisen hat, zu verwerten.

Louisville, Ky. Herr Franz Hildenbrand, ein angesehener Bürger Louisvilles und Mitglied der St. Martinus-Gemeinde, war von einem jungen Manne auf \$10,000 Schadenersatz wegen Verleumdung verklagt worden, weil er dem Rektor der Gemeinde die Mitteilung gemacht, er habe aus guter Quelle erfahren, daß der junge Mann, welcher in der Kirche sich trauen lassen wollte, zwei lebende Frauen habe. Und obwohl der Bräutigam das Gerücht für falsch erklärte, fand die Trauung nicht statt, weil die Braut das Verhältnis abbrach. Richter Fielder entschied aber, daß gar kein Grund zu einer solchen Klage vorliege. Der Verklagte habe den Kläger gar nicht verleumdet, sondern nur eine Pflicht erfüllt, welche die kathol. Kirche ihren Mitgliedern auferlege.

Marion, Ind. Infolge des schweren Schneefalles wurde das Dach der hiesigen Lampencylinder-Fabrik derart belastet, daß es nachgab und samt einem Teil des Mauerwerks einstürzte, wodurch ein Schaden von \$5,000 verursacht wurde. Mehr denn 100 Mädchen und junge Burschen hatten kurz vorher das Gebäude verlassen.

Chicago. Die Chicago, Milwaukee & St. Paul-Eisenbahn-Gesellschaft wird jetzt unverweilt mit der Verlängerung ihrer Linien von Orten am Missouri nach der Küste des Stillen Ozeans beginnen. Seattle und Tacoma werden an die Stelle von Evans und Chamberlain als westliche Endpunkte der Bahn treten.

St. Paul, Minn. Vor dem Richter Finehout stand A. T. Spicer unter der Anklage seine Frau mißhandelt zu haben. Der Richter hielt ihm eine gesalzene Strafrede, nach deren Beendigung Spicer aufsprang, seinen Revolver zog, dessen Mündung gegen sein Herz richtete und in dieser dramatischen Stellung dem Richter zurief: „Wenn Sie Ihre Worte nicht zurücknehmen, drücke ich ab!“ Er wurde von einem Gerichtsdienner entwaffnet und eingesperrt.

Topela, Kans. Nach mehrjährigem Kampfe darf man sich jetzt in Kansas der Hoffnung hingeben, die Plage der Prairiehunde losgeworden zu sein. Vor fünf Jahren hatten diese sonst so drolligen Thiere samt den nicht minder gefährlichen Gophers sich derart vermehrt, daß die Regierung sich genötigt sah einzuschreiten und Prämien für die Vertilgung dieser Mager aussetzte. Als der Kampf begann waren die Tiere über etwa 2,000,000 Acker Land verbreitet und wurden mit Recht als eine Pest betrachtet. Nachdem alle angewendeten Mittel fehlschlagen, entdeckte ein landwirtschaftlicher Lehrer zwei Giftarten, die geschickt gelegt, den Tod der Tiere herbeiführten. Man fand oft 15 derselben verendet in einem Loch.

Diamondville, Wyo. In der Mine No. 1 der Kemmerer Coal & Coke Co. erfolgte infolge Selbstentzündung von Kohlenstaub eine Explosion, die sofort die oberen Stollen in Trümmer legte und in Brand setzte. 19 Menschenleben gingen dabei verloren, größtenteils Familienväter. Der Jammer der Hinterbliebenen am Eingang zum Schachte war herzzerreißend.

Denver, Col. Bundes Senator Thomas M. Patterson, Eigentümer und Redakteur der „Rocky Mountain News“, sowie der „Denver Times“, wurde im Staats-Obergerichte zu einer Geldstrafe von \$1000 verurteilt, weil er sich erlaubt hatte, in Bild und Schrift die Handlungsweise des Gerichts während der letzten Gouverneurswahl zu kritisieren.

Ausland.

Berlin. Graf Ballestrem wurde wieder zum Präsidenten des Reichstages, Graf Stollberg zum ersten, und Dr. Paasche zum zweiten Vize-Präsidenten gewählt.

Das Centrum hat den Toleranz-Antrag und den Diäten-Antrag von neuem eingebracht. Der Centrumsführer, Dr. Spahn, hatte bereits Mitte September angekündigt, daß die Wiedereinbringung des Toleranz-Antrags, durch welchen die zu Ungunsten der kath. Reichsangehörigen auf dem Gebiete des Staatskirchenrechts noch bestehende Ungleichheiten beseitigt werden sollen, Herzenssache seiner Partei sei.

Oberstleutnant a. D. Philipp v. Brand, der älteste deutsche Offizier, vollendete in Charlottenburg sein hundertstes Lebensjahr und war aus diesem Anlaß der Gegenstand ungezählter Glückwünsche und Aufmerksamkeiten. Der Jubilar erfreut sich noch einer vorzüglichen Frische des Geistes und Körpers.

In parlamentarischen Kreisen wird auf das Lebhafteste die Frage erörtert, ob es ratsam sei, aus der Mitte des Reichstags eine Adresse an den Kaiser abzuschicken, um in dieser ungewöhnlichen Weise die ungewöhnlich ernste Thronrede, welche der Monarch selbst verlas, zu erwidern. Es ist namentlich eine Stelle, welche tiefen und nachhaltigen Eindruck gemacht hat und die folgendenmaßen lautet: „Bei einem Blick auf Deutschlands eigene internationale Stellung darf man sich der Wahrnehmung nicht verschließen, daß wir fortwährend mit Verkenntnis deutscher Sinnesart und mit Vorurteilen gegen die Fortschritte deutschen Fleißes zu rechnen haben. Es ist mir eine heilige Sache um den Frieden des deutschen Volkes, aber die Zeichen der Zeit machen es der Nation zur Pflicht, ihre Schutzwehr gegen ungerechte Angriffe zu verstärken. Um so sicherer mag es dann gelingen, die friedlichen Ziele des bewährten Bündnisses mit den Herrschern von Oesterreich-Ungarn und Italien auch fernerhin zu verwirklichen.“

Ueber schwere Nordseestürme, die weiter großen Schaden anrichten, laufen fortgesetzt neue Hiobsposten ein. Es sind viele Schiffe gesunken, und der Verlust an Menschenleben dürfte eine erschreckend hohe Ziffer erreichen. Gewitterstürme und Springfluten haben die Küsten an der Nordsee furchtbar heimgesucht, doch läßt sich die ganze Größe des Schadens noch nicht übersehen.

Der neue Witboi-Kapitän, Samuel Jhaaf, hat sich mit seinem Unterkapitän und 17 Großleuten nebst Anhang freiwillig dem deutschen Kommando in Südwestafrika unterworfen. Sie lieferten sämtlich ihre Gewehre ab. Auch der Kapitän Jan Hendrik hat sich ergeben.

Breslau. Auch in Beuthen, Schlesien, ist die furchtbare Genickstarre von neuem ausgebrochen. Von den beim Wüten der letzten Seuche genesenen Kindern ist, wie jetzt behördlicherseits konstatiert wird, nicht weniger als ein Drittel verkrüppelt.

Seoul, Korea. Marquis Ito teilte nachträglich mit, daß der Kaiser von Korea, als er ihm die Bedingungen der Konvention auseinandersetzte, tief erschüttert war, und unter Tränen erklärt habe, den Verlust seiner Souveränität durch den Mangel der Kontrolle der auswärtigen Angelegenheiten nicht verschmerzen und gegenüber seinen Vorfahren nicht verantworten zu können. Auch die Minister hätten geweint, als die Konvention unterzeichnet wurde.

Wien. Etwa 200,000 Angehörige und Freunde der organisierten Arbeiter-schaft versammelten sich vor dem Parla-

mentsgebäude zu einer Kundgebung für das allgemeine, geheime und direkte Stimmrecht und marschierten dann durch die Hauptstraßen der Stadt. Die Kundgebung fand unter sozialdemokratischer Führung statt. Die meisten Fabriken, Werkstätten und Bureaus blieben geschlossen.

St. Petersburg. Wie die „Nowosti“ berichtet, sind in dem Kampfe in und bei Sebastopol über 5000 Menschen gefallen. Die Führer der Reuterer wurden vor ein Kriegsgericht gestellt und hingerichtet. Zwei Schlachtschiffe, eins der „Pan-teleiman“, wurden durch Torpedos in die Luft gesprengt.

Mit Ausnahme von Polen, Finland und dem Kaukasus befindet sich angeblich der größte Teil des europäischen Rußlands in hellem Aufruhr, und es mag der Regierung schwer werden, denselben zu unterdrücken. Wie es heißt, beabsichtigt Graf Witte als ein letztes Mittel zu versuchen, den Zaren zu bewegen das allgemeine Stimmrecht auf alle Klassen, selbst auf die Juden auszu-dehnen.

Fredrikshald, Norwegen. Die Schleifung der Grenzfestungen im Einklang mit den Bestimmungen des kürzlich zwischen Schweden und Norwegen vereinbarten Vertrags schreitet rasch vorwärts. Ein großer Teil der norwegischen Grenzforts ist bereits abgetragen worden.

London. Ein Versuch des sozialistischen Elements unter den Arbeitslosen vor der Guildhall eine Demonstration zu veranstalten, stieß bei der Polizei auf Widerstand und hatte Ruhestörungen sowie die Verhaftung von fünf Agitatoren im Gefolge.

Rom. Das Dorf Rocca Soraggio bei Lucca wurde durch einen Landrutsch vollständig zerstört, außer einer Kirche, die stehen blieb. Glücklicherweise gingen keine Menschenleben verloren, da die Bewohner zur rechten Zeit fliehen konnten.

Kirchliches.

Prince Albert. Der hochw. Bischof wird im kommenden Frühjahr eine ausgedehnte Firmungsreise nach dem nördlichen Teile des Vikariats unternehmen um die verschiedenen Indianermissionen zu besuchen. Am vergangenen Mittwoch besuchte er die französische Gemeinde zu Howell, westlich von der St. Peters Kolonie, an der C. M. A.

St. Boniface, Man. Am Feste der Unbefl. Empfängnis wurde der hochw. Herr Menage durch Mgr. Langevin zum Priester geweiht. Der hochw. Herr Theophil Bare erhielt bei derselben Gelegenheit die Diakonatweihe.

Es ist jetzt definitiv beschlossen worden, daß im kommenden Frühjahr mit dem Bau der neuen Kathedrale in St. Boniface begonnen werden soll. Der Kontrakt für den Rohbau wird in der nächsten Zeit vergeben werden. Derselbe wird auf etwa eine Viertel Million lauten. Die neue Kathedrale wird ungefähr den fünffachen Flächenraum der alten einnehmen und wird der größte Kirchenbau West-Canadas sein. Wenn vollendet, werden ihre Kosten sich auf etwa \$500,000 belaufen.

London, Ont. Zu Wallaceburg wurde kürzlich das große neue Separat-schulgebäude durch den hochw. Generalvikar Meunier im Beisein vieler Priester eingeweiht. Das Gebäude kostet, ohne die Einrichtung, \$8,000 und ist das schönste Schulgebäude weit und breit.

Kingston, Ont. Zu Brockville starb der Assistent des hochw. Generalvikars Masterjon zu Prescott, hochw. James Doyle an einem Lungenleiden, im Alter von 36 Jahren. R. I. P.

Montreal. Der hochw. Bischof Bruchesi hat einen Hirtenbrief erlassen, in welchem er eindringlich vor dem Besuch unsittlicher Schauspiele warnt, und zum Schluß erklärt, daß er, falls die Warnung nicht fruchten sollte, mit strengen Maßregeln vorgehen würde.

St. Paul, Minn. Zu Forest Lake wurde die neuerbaute Kirche durch Erzbischof Ireland eingeweiht.

Winona, Minn. Zu Babasha wurde am 23. Nov. das neue Diözesan-Waisenhaus unter zahlreicher Beteiligung eingeweiht. Der frühere Seelsorger der Gemeinde, Mgr. Trobec von St. Cloud, nahm die Weihe vor. Die hochw. Bischöfe Cotter, Schnebach und Shanley wohnten der Feier im Sanktuarium bei. Der Hl. Vater selbst sandte ein Telegramm, worin er mitteilte, daß er den Teilnehmern seinen Segen sende.

Milwaukee, Wis. Zur Durchführung des päpstlichen „motu proprio“ über die Reform der Kirchenmusik wurde vom hochw. Erzbischof Mesmer, im Einvernehmen mit den übrigen Bischöfen der Provinz, eine aus sechs Mitgliedern bestehende Kommission eingesetzt.

Bern, Ill. Rev. P. Vincent Huber, O.S.B., Professor am St. Bede College, befindet sich gegenwärtig in einem Hospital zu Chicago, Ill., um wegen eines Magenleidens operiert zu werden. Derselbe war langjähriger Direktor und Professor in St. Vincent College, Beaty, Pa. Rev. Pater Daniel Raib, O.S.B., wird die Stelle als Professor im St. Bede College einstweilen versehen.

Cincinnati, Ohio. Am Donnerstag voriger Woche ist im Hospital dahier der hochw. P. Heile, O. F. M., der zuletzt in Fulda, Ind., als Seelsorger tätig war, nach längerem Leiden im Alter von 63 Jahren aus dem Leben geschieden. Derselbe war aus Merzen, Diözese Osnabrück, Hannover, gebürtig, kam 1867 nach Amerika, trat am 8. Sept. 1870 in den Franziskanerorden und wurde am 26. Juni 1874 zum Priester geweiht. Das Leichenbegängnis fand am Montag letzter Woche statt. R. I. P.

Erie, Pa. Der hochw. P. Theodor Schmitt, O.S.B., Prior an der hiesigen Marienkirche, wird am 13. Dez. sein silbernes Priesterjubiläum begehen. Er wurde am 27. Juli 1855 in Welbingsfelden, Diözese Rottenburg, geboren, und ist seit dem 3. Sept. 1872 im Lande.

Helena, Mont. Der hochw. Bischof Carroll wurde durch mehrere Schenkungen im Betrage von \$60,000 in die Lage versetzt, die Errichtung einer neuen Kathedrale, einer bischöflichen Residenz und einer Kathedralschule in Angriff zu nehmen.

Trier. Bischof Dr. Korum kann kommenden Sommer bereits auf eine 22jährige Amtstätigkeit als Bischof der Diözese Trier zurücksehen. Geplant ist für diesen Tag eine große Diözesanfeier.

Strasbourg. Kürzlich haben sich wiederum vier Patres und vier Brüder im Kapuzinerkloster im Vororte Königshofen von ihren Mitbrüdern und Verwandten verabschiedet, um die weite Reise nach den Karolinen anzutreten. Zwei Patres kommen in die Ost-Karolinen nach Ponape, die zwei andern und die Brüder nach den Palauinseln.

Rom. Wie aus guter Quelle verlautet, hat der Spezialgesandte des Hl. Stuhles, Bischof O'Connor in Tokio mit dem Minister des Auswärtigen wegen Schaffung eines Gesandtschaftspostens der japanischen Regierung beim Vatikan in Rom unterhandelt. Ueber den erwarteten Erfolg verlautet noch nichts, doch scheint man im Prinzip einig geworden zu sein. Die Auserkennung des Mitado, daß er die Bande, welche ihn an seine katholischen Untertanen fesselten, noch intimer machen wolle, wird hier in diesem Sinne gedeutet.

„St. Peters Bote“ n. j. o. s. d.

Der „St. Peters Bote“ wird von den Benediktinern des St. Peters Klosters, Münster, Sask., Kanada, herausgegeben und kostet pro Jahr bei Vorauszahlung \$1.00, nach Deutschland \$1.50.

Agenten verlangt.

Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man:

„ST. PETERS BOTE“
MÜNSTER, SASK., CANADA.

Gelder schide man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Express-Anweisungen (Money Orders).

Kirchenkalender.

17. Dez. 3. Adventsonntag. Evang. „Die Juden sandten Priester zu Johannes.“ Lazarus, Sturmias.
18. Dez. Montag. Maria Erwartung, Wunibald.
19. Dez. Dienstag. Nemesius, Fausta.
20. Dez. Mittwoch. Quatember, Christian.
21. Dez. Donnerstag. Thomas, Themistokles.
22. Dez. Freitag. Quatember, Jeno.
23. Dez. Samstag. Quatember, Vigil, fasten, Viktoria.

Empfehlen den „St. Peters Bote“ Euren Freunden und Bekannten! Probenummern werden gratis gesandt.

Editorielles.

Der Wahlkampf wird, bis diese Nummer des „St. Peters Bote“ in die Hände der Leser kommt, vorüber sein. In unserer nächsten Ausgabe werden wir Näheres über das Resultat bringen. Die deutschen Katholiken der St. Peters-Kolonie dürfen sich schon jetzt rühmen, einen Sitz in der Legislatur für die Separatistenschule gesichert zu haben. Ihnen ist es nämlich zuzuschreiben, daß im Humboldt-Distrikt kein Hauptmann-Kandidat aufgestellt wurde.

In Frankreich jubeln die Kulturkämpfer. Am 6. Dezember passierte, wie wohl vorauszusehen war, die Lex Briand den Senat mit 181 gegen 102 Stimmen. Das Konkordat ist somit von der Regierung aufgehoben. Nominell führt das Gesetz eine Trennung zwischen Kirche und Staat herbei. In Wirklichkeit jedoch haben die Urheber des Gesetzes Vorzüge getroffen, nicht nur das Kirchengut an sich zu reißen, sondern auch die Geistlichkeit zu knebeln, damit sie nicht einmal Protest gegen die Vergewaltigung einlegen kann, ohne strafbar zu werden. Unter dem Vorwande der Freiheit und Gleichheit, werden die Geistlichen sogar ihrer bürgerlichen Rechte beraubt. Das arme Frankreich wird wohl noch schlimme Tage zu erleben haben.

Der Vigiltag vor Weihnachten fällt heuer auf Samstag, den 23. Dezember, da der Vorabend des Weihnachtsfestes auf Sonntag trifft. Unsere Leser im apostolischen Vikariat Saskatchewan mögen beachten, daß die Weihnachtsvigil einer der vier Tage des Jahres ist, an welchen sie das Fast- und Abstinenzgebot unter schwerer Sünde zu beobachten verpflichtet sind. Die andern drei Tage sind Aschermittwoch, Charfreitag und die Vigil von Maria-Himmelfahrt. An allen übrigen Fast- und Abstinenztagen ist für das Vikariat von Erfüllung des Gebotes dispensiert, solange Mgr. Pascal demselben als apostolischer Vikar vorsteht. Es ist dies ein ganz außerordentliches Privileg, welches dem hochwichtigen Herrn Bischof erteilt wurde zu einer Zeit, als man noch kaum zu hoffen wagte, daß sich jemals weiße Katholiken in dieser Gegend niederlassen würden.

Der Kongreß der Ver. Staaten trat am 4. Dezember zusammen. In seiner Botschaft behandelte Präsident Roosevelt hauptsächlich die Einschränkung der schädlichen Auswüchse des Korporationswesens, von Tariffrevision, Reziprozität und Kampf gegen die Trusts hat er wenig oder nichts zu sagen. Die Reorganisation der Eisenbahn-Frachtzinsen und des Versicherungs-

wesens liegt ihm aber sehr am Herzen. Die Kriegsflotte und die Bundesarmee möchte Roosevelt verstärkt sehen, aber vor der Einwanderung scheint er Furcht zu haben, denn er befürwortet eine Verschärfung der Naturalisations-Gesetze. Uns will bedünken, daß der Präsident hierbei nicht ganz logisch verfährt. Schon jetzt ist es unmöglich, genug tüchtige Seelen zu erhalten, um die Flotte zu bemannen und die eingeborenen Amerikaner stellen noch lange nicht das beste und zahlreichste Kontingent von Seelen. Wenn nun die Flotte vermehrt und die Einwanderung beschränkt werden sollen, wo soll dann die Besatzung herkommen?

Wann kamen die ersten Weißen nach Canada? (Schluß).

Obgleich nun Columbus als der eigentliche Entdecker Amerikas mit Recht betrachtet wird, so war er doch nicht der erste weiße Mensch, der nach Amerika kam. Es waren schon Europäer in Amerika vor Columbus. Es sind Beweise vorhanden welche uns sagen, daß Europäer schon im 10. Jahrhundert Neuschottland, Neufundland und Neuseeland betraten, daß sie in Neuseeland eine Kolonie gründeten und in Rhode Island sogar ein Benediktinerkloster samt Kirche erbauten.

Alte Momente des europäischen Nordens liefern eine Reihe von zuverlässigen Beweisen, daß die Küsten Nordamerikas gegen Ende des zehnten Jahrhunderts entdeckt wurden. Ueberdies läßt sich nachweisen, daß diese Küsten im elften, zwölften, dreizehnten und vierzehnten Jahrhundert von Norwegern, Isländern, Isländern und Grönländern teils besucht und teils auch angesiedelt wurden. Freilich haben die neuentdeckten Inseln, Länder und Meere andere Namen von ihren Entdeckern erhalten, als sie heutzutage tragen. So hatte z. B. Island früher den Namen Ultima Thule, Thulen, Snowland, Gardholm oder Gardersholm. Grönland nannte man Gronland, Gronland und Grünland. Die heutigen Neuseeland Staaten waren unter dem Namen Weinland bekannt. Neuschottland trug den Namen Markland.

Die Insel Island oder Thule war schon im Altertum bekannt. Griechische und lateinische Geographen und Geschichtsschreiber wie Strabo, Pomponius Mela, Plinius, u. s. w., erzählen davon. Plinius berichtet unter anderem, daß es 40 Orkaden-Inseln gebe, von denen die letzte Thule sei, auf welcher zur Zeit der Sonnenwende keine Nächte seien, und dieses Thule sei sechs Tagesreisen gegen Norden von Britannien entfernt.

Die ersten Bewohner Islands waren Irländer, welche schon im Jahre 725 n. Chr. diese Insel besiedelten. Erst im neunten Jahrhundert kamen die Normannen aus Norwegen nach Island. Aus Scheu vor den eingedrungenen Heiden, wie es scheint, zogen die christlichen Irländer von der Insel ab, ließen jedoch Bücher in irländischer Sprache, einige Glöckchen und Kreuznische zurück. Um das Jahr 1090, als Bischof Gizor von Island wegen des Zehentes eine Volkszählung vornehmen ließ, fanden sich bereits 4560 Bauernhöfe vor.

Gegen Ende des zehnten Jahrhunderts (982) segelte ein Abenteurer mit Namen Eirik Raude (der Rote), der als Kind von Norwegen nach Island kam und späterhin wegen eines Streites auf drei Jahre verbannt wurde, weiter westlich ins Meer hinaus und entdeckte bei dieser Gelegenheit eine große Fläche Landes, welchem er den anziehenden Namen Grünland gab. Durch diesen

reizenden Namen wollte er sehr viele Einwanderer in sein grünes Land locken. Grünland, oder wie man es jetzt nennt, Grönland, ist nicht mehr als 200 englische Seemeilen von der Westküste Islands entfernt. Daß die Kolonisation Islands rasch zustande gebracht wurde, beweist schon der Umstand, daß im nächsten Frühjahr, nachdem Eirik es entdeckt, 25 Schiffe mit Emigranten von Island dahin abgingen. Um welche Zeit die heidnischen Normannen in Island und Grönland zum Christentum bekehrt wurden, kann man nicht bestimmt sagen. Wie schon früher bemerkt wurde, waren die Irländer die ersten Christen in Island. Diese aber flohen als die heidnischen Normannen ankamen. Leif, der älteste Sohn Eiriks des Roten, empfing die hl. Taufe im Jahre 999, als er Geschäfte halber nach Norwegen zu König Olaf Trygvason kam. Seinen Bemühungen für das Christentum und seinen Einfluß wird man auch teilweise die Bekehrung der übrigen Einwohner Grönlands und Islands zuschreiben müssen. König Olaf von Norwegen war selbst ein eifriger Christ und die Bekehrung Grönlands und Islands lag ihm sehr am Herzen. Leif brachte daher auch einen Priester mit nach Grönland. Mehr als 50 Jahre hindurch wirkten hier auswärtige Missionarische Bischöfe und Priester, bis endlich der Erzbischof Adalbert von Bremen, zu dessen Bistum Island und Grönland gehörten, im Jahre 1055 einen eigenen Bischof für Island konsekririerte in der Person des Schottländers Johann. Nachdem Bischof Johann 4 Jahre in Island gewirkt hatte, begab er sich (1059) nach Weinland (jetzt Massachusetts), gewann viele Seelen für Christus und erlitt endlich den Märtyrertod unter den Händen der Indianer. Späterhin erhielt Island zwei Bischofsitze; den einen zu Skalholt, den andern zu Holum. Im Ganzen hatte Island 49 Bischöfe, von denen drei dem Orden des heiligen Benediktus angehörten. Der erste Bischof von Holum war der h. Jonas I. Der letzte Bischof von Island, Jonas IV., erlitt im Jahre 1551, zur Zeit der gewaltsamen Einführung der Lehre Luthers durch die Truppen des Königs Christian von Dänemark, den Märtyrertod. Grönland hatte 17 — 18 Bischöfe. Der Bischofsitz von Grönland hieß Gardar und bestand vier Jahrhunderte. Wie Bischof Johann von Island in 1059, so unternahm auch Eirik, der zweite Bischof von Grönland in 1121 eine Reise nach Weinland, bei welcher Gelegenheit jene Bauten aufgeführt sein sollen, deren Ruinen die ersten englischen Kolonisten im Anfange des 19. Jahrhunderts bei Newport, Rhode Island, vorfanden. Dies ist auch die Meinung und der Schluß der Altertumsgelehrten von Kopenhagen und Rhode Island.

Grönland gelangte zu großer Blüte; man zählte dort nahe an 300 Wohnsitze, welche in 15 Kirchengemeinden geteilt und teils in der Österbygd, teils in der Westerbygd lagen. Es wurden sogar Beiträge zu den Kreuzzügen gesammelt.

Nach einigen Jahrhunderten hörte die Verbindung zwischen Grönland und dem Festlande Europas auf. Die Bevölkerung Grönlands wurde dann entweder durch Seuchen und durch Einfälle der aus dem Norden heranziehenden Eskimos (Sträflinge) ausgerottet oder — was wahrscheinlicher sein dürfte — sie verlor ihre Nationalität, d. h. sie wurde bei der Verührung mit dem zahlreichen amerikanischen Polarvolke, dessen Lebensweise dem Klima und den Hilfsmitteln des Landes angemessener war als diejenige der Skandinavier, eskimoiert. Grönland wurde also von 983 bis ins 15. Jahrhundert von Skandinaviern oder Normannen bewohnt. Im Jahre

1721 wurden wieder einige Handelsstationen auf der Westküste Grönlands errichtet. In Island finden wir zwar noch die Nachkommen der Normannen, aber auch sie haben sich sehr verändert. Der trohige und unternehmende Geist welcher die ersten Ansiedler auszeichnete, ist jetzt gänzlich verschwunden. Sie sind ein stilles und bedächtiges Volk, das selten mit dem Gesez etwas zu schaffen hat. Nord soll dort beinahe gar nicht vorkommen. Im Jahre 1381 ging Island an Dänemark über, zu dem es heute noch gehört.

Wie oben schon angedeutet wurde, spielten die Benediktiner bei der Ansiedlung von Island und Grönland eine große Rolle. In Island befanden sich im 12. Jahrhundert 9 Klöster, 7 für Mönche und 2 für Nonnen. Mehrere Abte wurden zu Bischöfen konsekririert. Auch in Grönland wurden Benediktinerklöster errichtet. Die Mönche des Klosters St. Thomas im 70. Breitengrade sollen sich hier sogar im 14. Jahrhundert den Dampf heißer Quellen zu Nutzen gemacht haben. Sie verwendeten den Dampf zum Kochen, zum Backen des Brotes, zur Heizung des Klosters und zur Heranziehung von Blumen, Früchten und Gemüsen, die sonst nur in südlichen Ländern gedeihen. Benediktiner beteiligten sich an der Entdeckung Amerikas im 11. Jahrhundert. Auch war es ein Benediktiner, — Abt Magnus, später Bischof von Skalholt — den Christoph Columbus im Jahre 1477 in Island bezüglich der westlichen Länder, nämlich bezüglich Amerika, konsultierte. Und wieder ein Benediktiner begleitete den Columbus auf seiner zweiten Schiffsahrt nach Amerika. Doch da diese Dinge weniger mit Canada zusammenhängen, so will ich wieder zu meinem Objekte zurückkehren.

Eirik der Rote war der Entdecker von Grönland. Er hatte vier Kinder; drei Söhne, Leif, Thorwald, Thorstein und eine Tochter, Freydisia. Leif, der älteste Sohn, unternahm im Jahre 1000 eine Seefahrt nach dem Westen und entdeckte Helgoland, Markland und Weinland. Auch Thorwald unternahm eine Entdeckungsreise nach Weinland, wurde aber von Indianern getötet. Thorstein starb an einer Seuche in Grönland. Thorsteins Frau, Gudrida, verheiratete sich wieder, nämlich mit Thorfinn Karlsefne, aus Island, mit dem sie eine Reise nach Weinland machte. Hier, in Weinland, dem jetzigen Massachusetts, gebar sie ihm einen Sohn, der den Namen Snorri erhielt. Snorri war der erste Weiße, der in Amerika geboren wurde. Snorris Geschlecht blüht heute noch in einigen hervorragenden Männern Norwegens. Auch Freydisia, die Tochter Eiriks, machte Weinland einen Besuch. Ich habe gesagt, daß Leif, der älteste Sohn Eiriks des Roten, im Jahre 1000 Helgoland, Markland und Weinland entdeckte. Nun stimmen aber die Geschichtsforscher überein, daß Helgoland, Neufundland und Markland Neuschottland seien. Folglich hat Leif Canada zuerst entdeckt und zwar noch ehe er das Weinland der Vereinigten Staaten betrat. Neuschottland ist nämlich eine canadische Provinz und Neufundland gehört wenigstens virtuell zu Canada. Zwar soll schon ein gewisser Björn infolge eines Sturms einige Jahre vor 1000 nach der canadischen Küste, — nach Neuschottland — verschlagen worden sein, aber es war dennoch Leif, welcher zuerst seinen Fuß auf den fremden, neuen Boden setzte.

Folglich war Leif, Eirik des Roten Sohn, der erste weiße Mensch und der erste weiße Entdecker Canadas und ganz Amerikas, und zwar 492 Jahre vor Christoph Columbus.

P. Peter, O.S.B.

Aus der St. Peters-Kolonie.

Das Wetter der vergangenen Woche war ziemlich mild. Die Temperatur schwankte zwischen 7 und 38 Grad über Null im Schatten. Die Durchschnittstemperatur war 4 — 5 Grad wärmer als in derselben Woche des Vorjahres. Ein wenig Schnee fiel, doch reicht derselbe noch nicht zu guter Schlittenbahn. Wer die Temperaturtabelle an anderer Stelle dieses Blattes näher ansieht, wird finden, daß der Unterschied zwischen der höchsten und niedrigsten Temperatur der ganzen Woche nur 31 Grad betrug. In keinem Tage der Woche betrug die Schwankung mehr als 23 Grad. Diese Gleichmäßigkeit der Temperatur hat wohl viel damit zu tun, daß Erhaltungsgen hier fast unbekannt sind. Am vergangenen Sonntag z. B. konnte man in der Kirche zu Münster während des Gottesdienstes niemanden husten hören. In den Staaten fanden wir es um diese Zeit ganz anders in dieser Beziehung.

Am Feste des hl. Andreas erhielt Herr Robert Widel durch den hochw. P. Prior das Ordenskleid des heiligen Benediktus. Als Novize trägt er den Namen Fr. Joseph.

Das Fest der Unbefleckten Empfängnis wurde in der Klosterkirche zu Münster feierlich begangen. Um 10 Uhr hielt der hochw. P. Prior ein feierliches Hochamt, bei welchem P. Bruno als Diakon und P. Casimir als Subdiakon assistierten. P. Johannes hielt die Festpredigt.

Herr D. Spaberg, welcher nicht weit von Watson seit drei Jahren wohnhaft ist, brosch heuer 4.000 Bushel Weizen und 7.000 Bushel Hafer. Im ersten Jahre hatte er 35 Acker gebrochen. Vergangenen Sommer hatte er beständig 16 Geßpann mit Umbrechen des Bodens beschäftigt. Er hofft nächstes Jahr eine Riesenernte einzuheimsen. Weiteres über Ernteerträge findet sich in einer Korrespondenz aus Watson in unserer heutigen Nummer.

Herr John Müller von Münster wurde letzte Woche durch die Ankunft seiner Frau Gemahlin aus Elkton S. Dak., erfreut. Frau Müller ist jetzt definitiv nach Canada umgezogen.

Einige unserer Ansiedler sind enttäuscht darüber, daß sie heuer keine Gelegenheit haben werden ihr neu erworbenes Wahlrecht auszuüben. Der Rücktritt des Herrn Smith, welcher vorhatte im Humboldt Wahlkreis als Kandidat der Provinzialrechtler anzutreten, ließ Herrn Neely als alleinigen Kandidaten im Felde, weshalb derselbe als per Affirmation erwählt erklärt wurde. Eine Wahl findet daher in dem Kreise nicht statt.

Herr und Frau Geo. Hofmann, die Eltern des hochw. P. Dominikus, feierten kurz vor Eintritt der Adventzeit den 33. Jahrestag ihrer Hochzeit bei bestem Wohlergehen. Unsere Glückwünsche!

Herr J. A. Lange, Dominion Immigrationsbeamter, besuchte uns letzten Samstag. Er teilte uns mit, daß die Aussichten für die Einwanderung nach Canada jetzt weit besser seien als je zuvor. Er erwartet besonders einen recht großen Zuzug von deutschen Katholiken. Wie er sagte, wird die Grand Trunk Pacific Bahn die Nordgrenze der St. Josephs Kolonie berühren und erwartet man, daß die Saskatoon-Wetaskiwin-Linie der C. P. R. den südlichen Teil genannter Kolonie durchschneiden werde. Auch glaubt Herr Lange, daß im kommenden Jahre eine große deutsche Kolonie an der Grenze von Alberta und Saskatchewan, zwischen den genannten Bahnen entstehen werde.

Die Herren Wm. Schmidt, Nikolaus Schröder und J. Bruning von Münster erbeuteten am Samstag einen Hirsch.

Der hochw. P. Prior gedenkt dieser Tage eine Geschäftsreise nach Winnipeg zu machen, die etwa eine Woche beanspruchen dürfte.

Herr Advokat McHugh von Rosthern weilt Ende letzter Woche in Geschäften zu Münster. Wie er uns mitteilte, ist die Klage der Frau Specht von Annaheim gegen J. Neufeld von Rosthern endlich durch Richter Prendergast entschieden worden. Bekanntlich wurde Herr Adam Specht vor etwas über einem Jahre, als er sich mit einem Ochsenfuhrwerk auf dem Heimweg von Rosthern befand, in der Nähe des genannten Ortes durch Neufelds Gefährt von hinten niedergedrückt und unter die Räder seines eigenen schwerbeladenen Wagens geworfen. Er erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er am nächsten Tage starb. Gegen Neufeld wurde zuerst eine kriminelle Anklage eingeleitet. Da jedoch kein Beweis vorlag, daß er absichtlich Spechts Tod herbeigeführt habe, so wurde er freigesprochen. Frau Specht reichte hierauf eine Zivilklage gegen Neufeld ein, die jetzt zu ihren Gunsten entschieden wurde. Sie erhält über \$3.100 zugesprochen. Neufeld hat außerdem die Prozeßkosten zu bezahlen. Der armen Frau, die sich in sehr bedürftigen Umständen befindet, ist das Geld von Herzen zu gönnen.

Der Brunnen, den die Eisenbahngesellschaft in Bruno bohren ließ, ist als vollendet anzusehen. Bis zu einer Tiefe von 250 Fuß wurde gebohrt, ehe man auf eine genügend mächtige Wasserader traf für die Zwecke der Gesellschaft. Bereits in einer Tiefe von 130 Fuß fand man eine Ader die stark genug war um genügend Wasser für eine große Viehfarm zu liefern. Die Eisenbahngesellschaft glaubte jedoch, daß die Ader nicht genüge zur Speisung aller ihrer vorbeifahrenden Lokomotiven und ließ bis zur jetzigen Tiefe weiter bohren.

Adam Eckert von Bruno gewann kürzlich einen Prozeß gegen Peter Hoffmann, seinen Nachbarn. Es handelte sich um Schadenersatz für Eigentum des Eckert, welches vor 2½ Jahren in Hoffmanns Gar verbrannte, und für welches Hoffmann von der Eisenbahngesellschaft Ersatz erhielt. Das Gericht sprach Eckert über \$200 zu.

Mr. Benoit, welcher beabsichtigt hatte auf dem Hautain „Tide“ als Kandidat für die Legislatur im Batoche Wahlkreis (zu dem St. Benedict, Leopold und Bruno gehören) aufzutreten, hat sich noch in letzter Stunde anders besonnen und ist zurückgetreten. An seiner Stelle kandidiert ein gewisser Herr Bouchier, der uns völlig unbekannt ist.

Eine volle Auswahl von Schlitten an Hand. Wir haben einen großen Stock gekauft und können billiger verkaufen als ihr anderswo kaufen könnt. Es wird sich lohnen bei uns vorzusprechen, bevor ihr anderswo kauft. (gez.) Great North. Lumber Co. Ltd. Humboldt, Sask.

Wir eruchen alle diejenigen, welche uns noch Geld schuldig sind, freundlichst bald vorzusprechen und die Sache in's Reine zu bringen. Menzel & Lindberg.

Wir werden Dir 6 Prozent Zinsen für Dein Geld bezahlen, wenn Du es ein Jahr bei uns lässest. Great Northern Lumber Co. Ltd.: J. J. Haskamp, Präsi., F. Heidgerken, Secr.

Neuen Abonnenten offerieren wir den „St. Peters Bote“ von jetzt bis Neujahr 1907 für \$1.00. Man benütze diese Gelegenheit.

Wir wünschen einige tausend Bushels Hafer zu kaufen und werden dafür den höchsten Marktpreis zu bezahlen, entweder in baar oder in Waren aus unserem Store oder Lumberyard. Wir wollen nur eine beschränkte Quantität, da unser Speicher nicht groß ist. Wer zuerst kommt, wird zuerst bedient. (gez.) St. Northern Lumber Co. Ltd. Humboldt.

Offizielle Temperatur in Münster vom 4. bis 10. Dez.

1905:			1904:		
Datum	Höchste	Niedrigste	Datum	Höchste	Niedrigste
4...	30	9	4...	15	4
5...	31	10	5...	30	1
6...	38	15	6...	28	4
7...	24	7	7...	34	14
8...	17	11	8...	29	12
9...	19	9	9...	16	3
10...	35	13	10...	12	4

Korrespondenzen.

Bonne Madonne, Sask., den 27. Nov.

Am 23. d. M. geschah vier Meilen von unserer Kirche ein großes Unglück. Ein junger, 15-jähriger, katholischer Ruthene, namens Daniel Gai, verfolgte einen angeschossenen Fuchs. Um einen Vorsprung zu gewinnen, wollte er einen Sumpf überschreiten. Plötzlich brach das Eis unter ihm und er versank. Seine elfjährige Schwester Anastasia sah den Unfall von Ferne und lief hinzu, um ihm herauszuhelfen. Als sie ihrem Bruder jedoch die Hand entgegenstreckte, ergriff er dieselbe mit solcher Gewalt, daß sie auf dem Eise ausglitt und ebenfalls in das Wasser fiel. Bruder und Schwester verschwanden unter dem Eise. Obwohl Hilfe unterdessen herbeikam, konnten die Unglücklichen nicht gerettet werden. Die Leichen wurden erst am folgenden Tage und zwar durch den Vater gefunden, der, um sie zu suchen, in dem Wasser untertauchte.

Watson, den 1. Dezember. Werter

„St. Peters Bote!“ Auf Verlangen vieler Ansiedler schicke ich jetzt den Erntebericht aus dieser Gegend an Euch mit der Bitte, ihn zu veröffentlichen. Die Ernte ist zur Zufriedenheit Aller ausgefallen. Der beste Weizen ist auf dem Lande des Herrn Adam Hufnagel in T. 35 R. 19 gewachsen, denn er hat 41 Bushel per Acker gebracht. Weizen ist von der Maschine der Gebr. Sommer im ganzen 3409 Bushel von 138 Acker gedroschen, also im Durchschnitt 25 Bushel per Acker. Hafer ist von 411 Acker 19.900 Bushel gedroschen, durchschnittlich 48 Bushel. Den besten Hafer haben die Gebr. Gregory in T. 35 R. 19, nämlich 73 Bushel per Acker. Die Gerste ist nicht sehr gut ausgefallen, denn sie hat von 124½ Acker nur 3226 Bushel oder 26 Bushel im Durchschnitt gebracht. Die beste Gerste hat Herr Paul Wachholz in T. 37 R. 19, nämlich 51 Bushel per Acker. Ich muß hier aber noch bemerken, daß die meiste Frucht auf Neubrud gewachsen ist.

Letzte Woche kamen hier die beiden Herren G. Rey und A. Echternach, beide biederer Luxemburger, von Waverley, S. D., hier an, um auf ihre Heimstätten Nord von Engelfeld zu ziehen, die sie im Sommer aufgenommen hatten.

Der Winter ist hier jetzt auch mit voller Stärke eingeleitet, aber wie das Sprichwort lautet: „Gestrengte Herren regieren nicht lange“, so wird es diesmal auch wohl der Fall sein.

Hier ist die Nachricht aus Süd-Dakota eingetroffen, daß zwei junge Männer, die von hier wieder zurückgegangen sind, daselbst gesagt haben, wir hätten hier schon Anfangs November drei Fuß Schnee gehabt und eine Kälte, daß sie sich die Füße verfrorzen haben; aber davon weiß man hier doch nichts, denn Schnee haben wir jetzt noch nicht mehr wie einen Zoll. Für solche Hasenherzen ist es besser, sie bleiben bei Mutter und lassen uns in Ruhe.

Der Store des Herrn J. Hufnagel geht seiner Vollendung entgegen, so daß er noch vor Weihnachten eröffnet werden kann.

Mit Gruß H. Meyer.

Aus der Maria-Himmelfahrts-Gemeinde, den 10. Dez. Am Feste der Unbefleckten Empfängnis wurde unserer Ge-

meinde eine besondere Ehre zu Teil, indem an diesem Tage das erste levitierte Hochamt in unserer Kirche gefeiert wurde. Der hochw. P. Peter war Celebrant, der hochw. P. Leo Diakon und ehrw. Fr. Bernard Subdiakon. Der hochw. P. Leo hielt bei dieser Gelegenheit seine erste Predigt.

Beim Herrn F. K. Strüben, unserem Schullehrer, ist heute der Segen Gottes eingeleitet. Der Klapperstorch brachte ihm nämlich den neunten Sprößling, welchem noch an seinem Geburtstag das hl. Sakrament der Taufe gespendet wurde. Herr Strüben sagt, daß dies das dritte Kind sei, welches am Tage seiner Geburt getauft wurde. Ein Beispiel, welches nachlässige Eltern nachahmen dürften.

Wie verlautet, soll fast alles Rompagnie-Land um Münster herum von Ansiedlern und praktischen Farmern aufgekauft sein. Es ist doch sonderbar, daß solche Farmer nicht die Courage haben, in unserer Gemeinde, wo lauter ausgezeichnete Boden ist, Land zu kaufen. Das Land ist nur acht Meilen von Humboldt, die Nachbarn sind lauter deutsche Katholiken. Nur einen Steinwurf weit von der Kirche befindet sich Verkaufsland. Es ist wahr, unsere Gegend hat einen anrüchigen Namen — Dead Moose Lake — aber Du mußt Dir nicht denken, daß dort die Aker der Musketiere herumliegen und ihren peinlichen Geruch verbreiten, sondern im Gegenteil, die Gegend sollte eigentlich den Namen „Marienfeld“ oder „Mariensee“ führen, weil keine Gegend in der St. Peters-Kolonie so überreich an Blumen ist, als die unsrige. Es wäre daher sehr wünschenswert, daß gute, praktische, deutsche und katholische Farmer hier Land kaufen und sich in unserer Mitte ein liebliches Heim schaffen würden. Ein Ansiedler.

Fulda, Sask., den 10. Dez. Am Feste der Unbefleckten Empfängnis Maria wurde in der hiesigen St. Josephs-Gemeinde ein Jungfrauen-Verein gegründet. Während des Gottesdienstes empfingen alle Jungfrauen der Gemeinde die hl. Kommunion und nach der hl. Messe schlossen sich alle dem Vereine an, der jetzt 14 Mitglieder zählt. Zu Beamten wurden gewählt: Anna Weiers, Präsidentin; Mathilde Schmeißer, Sekretärin; Louise Lufam, Schatzmeisterin; Ottilie und Louise Worms, Sakristaninnen.

Am 17. d. M. wird Frau Weiß in Begleitung ihrer Töchter Marie und Susie eine Reise nach den Staaten antreten, um ihre dort verheiratete Tochter, sowie Freunde zu besuchen. In derselben Woche wird Herr John Dollhausen auch nach den Staaten reisen, um seinen Freunden und Bekannten in Wisconsin einen mehrmonatlichen Besuch abzustatten. Ein Ansiedler.

Humboldt.

Mancher Ansiedler der St. Peters-Kolonie, als er diesen Herbst nach dem neuen und schnell emporblühenden Städtchen Humboldt fuhr, mag sich und auch andere gefragt haben: „Wer war Alexander von Humboldt, dessen Namen unser Städtchen trägt?“ Auf diese Frage hat er vielleicht jetzt noch keine Antwort erhalten und doch war Alexander von Humboldt ein Gelehrter, der auf jedem Gebiet der Wissenschaft fast so viel geleistet hat als andere Gelehrte in einem einzigen Fach. Ich will aber hier die strebsamen Ansiedler der St. Peters-Kolonie nicht belästigen mit Aufzählung aller wissenschaftlichen und gelehrten Werke, die er geschrieben. Was neue Ansiedler, Pioniere mehr interessieren wird, das ist eine Aufzählung seiner Reisen, die er im Interesse der Wissenschaft unternommen.

Frost and Wood Farm Machinery

Wenn Sie Frühjahrseinkäufe machen, werden die Farmer Geld sparen und einen besseren Wert für Ihr Geld bekommen, wenn Sie bei Breckenridge vorsprechen.

R. S. Breckenridge
Saskatchewan Street, Rosthern.

Agent der berühmten Frost and Wood Farm Machinery hat immer vollen Vorrat von Pflügen, Eggen, Rasenschnitern, Säemaschinen, Grassmaschinen, Rechen, Bindern, Wagen, Dreschmaschinen usw.

Feuer- und Lebens-Versicherung.
Real Estate u. Häuser zu vermieten.
Sprechen Sie baldmöglichst vor.

Ein Deutscher.

Unser neuer Geschäftsführer, Herr Töble, ist ein echter Deutscher, der die Muttersprache vollkommen beherrscht. Er hat das beste Pharmacy College in Canada absolviert und erhielt für seine hervorragenden Kenntnisse den höchsten Preis, die goldene Medaille. Seine, unverfälschte Mediziniken zu den niedrigsten Preisen sind bei uns zu haben.

ROSTHERN DRUG Co.

Deutsche Apotheke, gegenüber der Post-Office
Rosthern, Sask.

Bekanntmachung.

Ich benachrichtige hiermit meine werten Kunden, daß ich von einer Geschäftsreise nach Winnipeg zurückgekehrt bin, auf welcher ich Arrangements mit einer der größten Firmen gemacht habe, welche 95 Elevatoren (darunter die größten in Ft. William und Port Arthur) und 28 Mühlen besitzt und welche auch verspricht, wenn sie guten Zuspruch bekommt, nächstes Jahr in Dana einen Elevator zu errichten. Ich kann daher größere Vorteile anbieten als andere Getreidehändler. Wer seinen Weizen verkaufen oder verschicken will, wird daher gut tun, wenn er sich an mich wendet bevor er anderswo Arrangements macht.

In der nächsten Zeit bekomme ich eine Car der zwei besten Patent „Grades“ Mehl („Hungarian“ und „Houehold“), welche ich zum selben Preise verkaufe zu dem von allen anderen Händlern „Strong Bakers“ verkauft wird.

Auch habe ich eine Carladung Oesen und Ranges eingekauft, sowie einen großen Vorrat von Patentmediziniken aller Arten.

Von Groceries habe ich auch eine Carladung eingekauft und offeriere dieselbe zu den niedrigsten Preisen in Austausch gegen Weizen. Für „Cash“ gebe ich einen liberalen Discount.

Ferner erhielt ich einen vollständigen Stock von Winterausstattungs-Gegenständen, die ich zur Hälfte des früheren Preises offeriere, sowie eine vollständige Auswahl von Schul-„Supplies“ und einen großartigen Stock von Weihnachts-Artikeln.

Ich bitte daher meine geehrten Kunden nach wie vor um ihren geneigten Zuspruch.

Fred Imhoff,
Stores in Dana und Leoveld,
Saskatchewan.

Als vor vielen Jahren in dieser gegenwärtigen St. Peters-Kolonie eine Poststation und Telegraphen-Bureau errichtet wurde, gab man ihr den Namen eines deutschen Gelehrten, ohne eine Ahnung zu haben, daß auf dieser Prairie sich einst deutsche Söhne des Hl. Benedikt ein Kloster gründen würden, daß deutsche Katholiken aus Minnesota und allen Staaten der Union, Deutsche aus allen Gauen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns sich hier eine Heimat suchen würden. In den letzten drei Jahren ist dies geschehen; hat man eine der größten deutschen katholischen Kolonien zustande gebracht.

Alexander von Humboldt wurde am 14. September 1769 in Berlin geboren. Schon in der Jugend zeigte er eine große Liebe zur Naturgeschichte, die mit den Jahren fast zu einer Leidenschaft wurde. Seine Studien machte er zu Frankfurt a. d. O., Berlin und Göttingen.

Nach 21 Jahre alt bereiste er Belgien, Holland, England und Frankreich. Zurückgekehrt verwendete er sein ganzes hervorragendes Talent zum Studium der Erze und der edlen Metalle.

Im 30sten Lebensjahre bot sich ihm eine Gelegenheit, seine umfangreichen Kenntnisse zu verwerten und seinen Wissensdurst und Forschungsdrang zu befriedigen. Die spanische Regierung erlaubte ihm, die spanischen Ansiedlungen zu bereisen. Auf dieser Forschungsreise in Südamerika erforschte er den Orinoko und den Amazonas-Strom. Im November 1801 schiffte er sich nach Kuba ein, aber Südamerika lockte ihn zum zweiten Mal; er bereiste Peru und Mexiko. Endlich 1804 machte er einen zweiten Besuch auf Kuba; er fühlte, es sei des Wanderns genug, reich an wissenschaftlichen Notizen und Sammlungen reiste er über Philadelphia heim nach Paris, wo er sich an eine 19 Jahre dauernde Arbeit machte — ein 30 Bände umfassendes, erschöpfendes, wundervoll illustriertes Reisetagebuch; eine literarische Riesensarbeit, einzig in ihrer Art.

Nach Vollendung dieser Arbeit kehrte er im Jahre 1827 nach seinem Vaterlande zurück und bekam dort am Hofe Königs Friedrich Wilhelm IV. eine Vertrauensstelle. Doch schon zwei Jahre später packte ihn wieder das Reisetrieb, oder vielmehr zwang ihn sein Forschungsgeist, den nördlichen Teil von Asien im Interesse der Wissenschaft zu erforschen. Diese Reise dauerte neun Monate und erstreckte sich auf 2320 Meilen. Keine dieser Reisen machte er mit einer Eisenbahn. Wenige Leser machen sich einen Begriff von den Beschwerden und Gefahren, denen er sich auf seinen Forschungsreisen aussetzte.

Später machte er mit dem Könige von Preußen eine Erholungsreise nach England und Dänemark.

Dieser Pionier im Urwalde Südamerikas, dieser edle, uneigennützig Förderer der Wissenschaft in jeder Form starb im 90sten Lebensjahre am 6. Mai 1859.

Wert der guten Meinung.

Ein junger Lehrer schreibt: Oft schon dachte ich mit Behmut daran, wie viele Menschen von Kindheit an sich fort und fort zwecklos abmühen, weil sie es nicht verstehen, ihre Werke durch eine gute Meinung zu heiligen. Und so entschloß ich mich einmal, meinen Zöglingen den Wert der guten Meinung recht begreiflich zu machen. In schlichten Worten und Beispielen der Heiligen zeigte ich ihnen, wie man in derselben arbeiten müsse. Ich sprach unter anderem zu ihnen: „Kinder, bedenkt, daß ihr schon für jeden Buchstaben, den ihr aus Liebe zu Gott leset oder schreibt, wie für jede Biffer, für jedes Wort einen Lohn eintrifft bekommt, der wertvoller ist als Gold.“

Ja, so oft ihr Gott zuliebe lernt, aufmerkt, folgt, betet, usw. — jetzt oder daheim — vermehrt ihr um einen Grad eure künftige Seligkeit. Und kein Auge hat es gesehen, kein Ohr gehört, was Gott denen bereitet, die ihn lieben. O Kinder, wie viele Verdienste könnt ihr euch also durch euer Lernen erwerben! Gewiß habt ihr bisher dies alles nicht beachtet, — wie schade! Probieren wir es von heute an, Gott zuliebe fleißig zu lernen, und nicht bloß, weil ich euch lobe oder strafe. Denkt stets: Jesus, Dir zuliebe! Und je schwerer euch die Arbeit fällt, desto größer ist das Verdienst. Sprecht mir: „O Jesus, ich vereine mein Kreuz mit dem Deinigen“ u. s. w.

Nun ging es an's Lernen. — Und siehe! Der Erfolg überraschte mich. Die Kinder arbeiteten mit so viel Geschick und Ausdauer, daß ich nur staunte. Diefers jedoch mahnte ich: „Kinder, vergeßt nicht den Himmelslohn: der böse Feind will ihn euch rauben.“ Und so lernten sie wader fort, Tag für Tag, und ich überzeugte mich bald, daß dieses Mittel sich vortrefflich bewährte. Vor dem Lernen machten wir stets die gute Meinung, und ich brauchte die Kinder oft nur mit einem Wort an ihre Vorsätze zu erinnern. Bei der Prüfung am Jahreschlusse aber leisteten selbst die Schwächeren Befriedigendes, und ich hatte das erzielt ohne große Mühe und viele Schläge. Mein Herz aber war erfüllt mit edler Freude im Hinblick auf das geschehene Gute.

Wie wichtig ist es also, ihr lieben Eltern und Lehrer, schon bei euren Kleinen auf die gute Meinung zu dringen: „Jung gewohnt, alt getan.“

Fenilleton.

Bereitet dem Herrn den Weg!

In einem Herzen still und rein,
Da kehrt der Heiland gerne ein,
Und nimmt als vielgeliebter Gast
In sel'ger Freude seine Rast.

O baue ihm ein solches Haus
Und schmücke es mit Blumen aus,
Die in der Höhe Himmelsgarten,
Die treuen Engel sorglich warten!

J. B. Tastrathshofer.

Zwei Messdiener.

Erzählung von Konrad Kümmler.

Ein zaubervoller Morgen stand über der Erde. Mit kräftiger Wärme schien die Sonne vom leuchtend blauen Himmel herab; die prächtigen Wiesen, auf welchen hoch und tausendfach blühend das frische Gras wogte, die Acker und Felder, auf welchen dicht und gleichförmig das Getreide noch in grünen Halmen stand, die Wälder mit ihrem prächtigen, hellen und fetten Grün der Buchen und dem einladenden Dunkel der Tannen; das alles zusammen wirkte mit unbeschreiblicher Anmut, um den Morgen als Festmorgen erscheinen zu lassen.

Ein greiser Priester ging langsam und schweren Ganges den schmalen Weg durch das duftige Gras von einem Häuschen der Kirche zu, welche etwas seitwärts von dem stattlichen Orte stand, welcher halb als ein Landstädtchen erschien, dazwischen hinein aber auch wieder das Gepräge des Glanzes und Luxus einer Großstadt hatte.

Der Ort war ein sehr bekannter Bade- und Kurort in Süddeutschland.

Im Sommer ziehen Hunderte, ja Tausende von kranken Menschen in dieses Bad, um Erholung, Erfrischung, Ruhe und Heilung durch das berühmte Wasser in Trank und Bad zu gewinnen. Die meisten derselben sind vornehme, reiche Leute, manche kommen nur der Unterhaltung wegen, viele aber auch als wirkliche Kranke und Heilsbedürftige. Unter ihnen ist auch der alte Herr, der langsam

durch die Wiese der Pfarrkirche zugeht. Es ist ein Landgeistlicher, der schon seine dreißig Jahre auf demselben Posten lebt und in Ruhe und Stille seines heiligen Hirten-, Priester- und Lehramtes waltet, aber durch ein schweres Leiden untüchtig gemacht, hier in der Ruhe die Heilung sucht und bereits auch davon einen ersten Anflug verspürt hat.

Heute ist der erste Tag, an dem ihm der Badearzt auf dringendes Bitten erlaubt hat, zur Kirche zu gehen und nach monatelanger Pause zum ersten Male wieder das hochheilige Opfer des neuen Bundes, den jungfräulichen, göttlichen Leib und das Blut unseres Heilandes in seinen Händen haltend, Gott, dem Vater, darbringen und in sein Herz aufnehmen zu dürfen.

Wie freute sich der Greis auf diese heilige Messe.

Den ganzen Abend hatte er sich vorbereitet durch Gebet und Betrachtung auf diese halbe Stunde, wo über ihm der Himmel sich öffnen und er die Herrlichkeit Gottes schauen und erfahren soll. Und die Nacht über, wenn er erwachte, freute er sich auf den seligen Morgen des heutigen Tages, welcher ihm das größte Glück des Himmels und der Erde bringen sollte: seinen Heiland. In aller Frühe hatte er sich mit jugendlicher Frische erhoben und mit einer Andacht und Seelenglut, tiefer, reiner, und ernster sogar als bei der Primiz vor vierzig Jahren, hatte er die Stunde vor der heiligen Messe sich dem Gebete und der Betrachtung hingegen.

So ging der Greis dahin zum Kirchlein. Noch nie war ihm die Natur so schön vorgekommen, noch nie der Himmel so nahe erschienen wie heute, da zugleich mit dem Leibe auch die Seele einen Tag süßen Trostes und freudiger Auferstehung feiern sollte!

Endlich hatte er die Kirche erreicht und trat in die Sakristei ein.

Hier stand mutterseelenallein bereits ein Priester, angetan mit den heiligen Gewändern zum heiligen Opfer, versenkt in Gebet und Betrachtung. Er mochte etwa das Alter des Eintretenden zählen. Wie der eintretende Greis sich etwas befremdet umfah, wo denn der Messner sei, wandte sich der andere Priester zu ihm und sagte leise:

„Sie werden sich wohl gedulden müssen, Herr Mitbruder, der Messner ist fort und sucht einen Messdiener für mich.“ Und auf die alte Uhr blickend, die an der Wand hing, fügte er hinzu: „Er könnte schon lange zurück sein, es scheint aber, daß er am Ende keinen Knaben für den Dienst findet.“

Einen Augenblick schaute der Priester den Sprechenden an, dann verbeugte er sich tief vor ihm, um die Hand, an der ein großer Ring war, ehrfurchtsvoll an die Lippen zu drücken.

Er hatte sofort gesehen, daß der bereits in den geistlichen Gewändern wartende Geistliche Niemand anders war, als der Kardinal Fürst Schwarzenberg, welcher ebenfalls zu dieser Zeit, um seiner angegriffenen Gesundheit willen in dem Bade weilte.

„Verzeihen Eure Eminenz,“ sagte er, „ich erkannte Sie nicht sofort beim Eintreten.“

Dann fiel ihm plötzlich ein: Wie war's, wenn du dem Kardinal die Messe dienen wolltest?

Ehe er den Mund öffnen konnte, trat der Messner ein und erklärte dem Kardinal: „Eminenz, es ist kein Messdiener mehr zu haben.“

Wie ein Stich ging's dem armen Dorfpfarrer bei dieser Nachricht durch das Herz; wie hatte er sich auf die erste, heilige Messe gefreut und nun sollte alles wieder nichts sein! Ein unbeschreibliches Gefühl des Schmerzes und der Enttäuschung übermannte ihn. Aber nur einen Augenblick war es der Fall. Der Prie-

Der Herr vom heiligen Opfer täglich sich selbst opfern; seine Reigungen, seinen Willen dem Willen Gottes dahinzugeben.

Der Kardinal frug den Messner: „Können Sie mir dienen?“

Aber dieser wurde über und über rot und antwortete: „Nein, leider, Eminenz, ich bin nur dann und wann aushilfsweise hier, der eigentliche Messner ist abwesend.“

Schweigend wollte der Kardinal das heilige Gewand wieder abziehen, da trat der Dorfpfarrer zu ihm und bat: „Eminenz, gestatten Sie mir, daß ich Ihnen die Messe diene.“

„Hochwürdiger Herr Mitbruder,“ erwiderte dieser sichtlich überrascht, „Sie sind wohl älter als ich — ich darf diesen Dienst nicht annehmen.“

„O, ich bitte darum!“ rief lebhaft der Greis.

„Nein, nein, lassen Sie es, ich müßte mich ja schämen!“

„Eminenz, gewähren Sie mir diese Bitte!“ Damit nahm der greise Pfarrer das Messbuch, welches von alter Form, schwerfällig und gewichtig war, ging zur Tür, klingelte und der Kardinal mußte wohl oder über folgen, um das heilige Opfer darzubringen.

Das Kirchlein war fast ganz verlassen; nur wenige Beter waren anwesend, denn die meisten Leute hatten der Frühmesse beigewohnt. Still, in tieffter Andacht warteten die beiden Greise am Altare ihres heiligen Amtes, der eine opfernd, der andere dienend. Gott allein kennt die süßen Gefühle innigen Flehens, Dankes und Preises, welche zu ihm unsichtbar aufsteigen.

Der Messdiener aber kniete stillselig an seinem Platze. Da Gott es nicht gefügt hatte, daß er die heilige Messe lesen durfte, so begnügte er sich damit, wenigstens derselben dienend andächtig beizuwohnen. — In seiner Demut meinte er im Stillen: Wohl habe ich mich nicht würdig genug vorbereitet, vielleicht zu weltlich darauf gefreut — und überhaupt, wer kann von Gott fordern, daß er ihm die Gnade seiner Gnade schenke?

Die heilige Messe war vorüber, der Kardinal und sein Messdiener kehrten zur Sakristei zurück. Der Dorfpfarrer, welcher wohl sah, daß er heute nicht mehr die heilige Messe feiern konnte, wollte mit einer stummen Verbeugung den in andächtiger Dankagung vertieften Kardinal grüßend, sich still entfernen.

Dieser schaute aber auf, trat zu dem greisen Mitbruder, reichte ihm die Hand und fragte lächelnd: „Nun müssen Sie mir aber sagen, was ich Ihnen für den Dienst schulde?“

„Eminenz,“ war die Antwort, „es ist ja Niemand zu hoch, daß er bei der heiligen Messe dienen; und daß ich das Glück hatte, gerade mit Ihnen dienen zu dürfen, — das ist mir Lohn und Ehre genug.“

Der Kardinal wollte etwas antworten; da überflog plötzlich sein Gesicht ein heller Strahl, als ob ihm ein guter Gedanke eingefallen wäre.

„Ich dachte gar nicht daran,“ sagte er rasch, „und Sie müssen mich dafür entschuldigen, Herr Pfarrer, Sie haben gewiß auch die heilige Messe lesen wollen?“

„Ja, Eminenz,“ war die Antwort.

„Und Sie wollen ununterrichteter Dinge wieder gehen?“

„Es ist doch nicht möglich, Eminenz.“ „Es wird aber möglich werden. Sie dürfen das heilige Opfer nicht beraubt werden; rufen Sie sich nur dazu, ich werde für den Messdiener schon sorgen.“

Damit gab er dem Messner einen Wink, dieser half dem greisen Pfarrherrn die heiligen Gewänder antun, der letztere bedeckte den Kelch und als nun alles fertig war, nahm der Kardinal das schwere

Messbuch auf den Arm und alles Sträuben des Priesters half nichts.

„Gedenken Sie meiner beim Memento!“ flüsterte der Kardinal dem Priester zu, gab ihm einen Wink, zog die Sakristeiglocke und schritt als Messdiener dem armen Pfarrherrn vom Lande zum Altare voran.

Gewiß hat Gott vom Himmel und alle seine Engel mit Wohlgefallen und Freude auf diesen Altar herabgesehen, wo ein seliges Menschenherz, das, wie der Hirsch nach der Wasserquelle, nach der heiligen Kommunion schmachtete, das Opfer darbrachte und ein Kirchenfürst vom höchsten Range in jener Demut, welche vor Gott und seinem Heiligtum alle gleich macht, als Diener fromm und andachtsvoll antwortete, das Buch trug, einschenkte und zur Wandlung schellte.

Die dieser Geschichte zu Grunde liegende Tatsache hat sich in einem sehr bekannten süddeutschen Bade ereignet, der Name des Kardinals ist weltbekannt.

Dies ist aber nur möglich in der katholischen Kirche, wo die Gnade und das unausgesetzte wirkende hochheilige Beispiel unseres göttlichen Heilandes selber, der in allerhöchster Verdemütigung und Selbstdhingabe Tag und Nacht im Tabernakel des Altars wohnt, solche Liebe und Demut aus seinem heiligsten Herzen in die seiner Verehrer und Jünger fließen läßt.

Werbt für den „St. Peters-Boten!“

Die vatikanische Bibliothek.

Aus Rom wird berichtet: Dieser Tage wurden die Archive und die Bibliothek des Vatikans wieder geöffnet. Wie immer, so ist auch in diesem Jahre die Besucherzahl sehr groß. Schon in den frühen Morgenstunden kann man in der Via delle Fontane Leute sehen, die zu den unerschöpflichen Wissensquellen eilen, welche Leo XIII. allen Wissensdurstigen zur Verfügung gestellt hat. Die lernfreudigen Herren sind fast alle Ausländer, zum größten Teil Gelehrte, die von deutschen, belgischen, schweizerischen und französischen Instituten zu Studienzwecken nach Rom geschickt worden sind. Sie verbringen einen großen Teil des Jahres in der ewigen Stadt und man kann sagen, daß ihr Leben sich fast ausschließlich hinter den Mauern des Vatikans abspielt. Sie kennen alle Quellen, die sie für ihre Forschungen brauchen können und schreiben aus dem „Rundschreiben“, den „Note camerale“ usw. alles heraus, was sie später kommentieren und beleuchten wollen. Ein Italiener erscheint in den Archiven oder in der Bibliothek nur selten; er taucht dann wie ein Meteor auf, um bald wieder zu verschwinden. Eine große und wertvolle Hilfe für die Gelehrten ist der Archivist Msgr. Menzel, der mit großer Liebenswürdigkeit und Geschicklichkeit den Unerfahrenen in den Wust der Kataloge den richtigen Weg zeigt. Das Archiv kostet dem Vatikan nur sehr wenig. Die Bibliothekare, Menzel voran, haben geradezu lächerlich geringe Gehälter und dabei gehen durch ihre Hände jeden Augenblick Handschriften und Bücher von unermesslichem Werte. Vom geheimen Archiv gelangt man in die Bibliothek. So besucht wie die „Vittorio Emanuele“ und wie die „Casanatense“ ist sie nicht. Sie enthält nur historische Bücher, die nicht einmal von allzu großem Werte sind; daneben besitzt sie aber einen großen Schatz von italienischen und ausländischen Zeitschriften. Vom Archiv führt eine Marmortreppe zum Archiv der Bibliothek, das, gleich dem geheimen Archiv, die kostbarsten Handschriften enthält. Hier herrscht als unumschränkter

Die Job-Druckerei

des

„St. Peters-Boten“

empfiehlt sich zur Anfertigung von

Druckarbeiten jeder Art.

Karten, Billheads, Letterheads, Statements, Circulare, Ankuendigungen, Einladungen, Formulare, Programme u. s. w. u. s. w.

in deutscher und englischer Sprache

werden prompt und billig angefertigt.

Alle Aufträge und Anfragen richte man an den „St. Peters Boten“, Münster, Sask.

Albert Menzel,
Münster.

Etabliert 1905.

Vor. J. Lindberg,
Dead Moose Lake,

NENZEL & LINDBERG

haben die ersten und besten Stores in Münster und Dead Moose Lake, Sask.

Unser Motto: „Jedem das Seinige.“

Wir verkaufen:

Groceries, Mehl, Futter, Dry Goods, Stiefel und Schuhe, Eisenwaren, Maschinerie, Bauholz, Latten und Schindeln, Nägel, Feindraht, Salz, De Laval Cream Separators, Wagen, Schlitten, Pferde und Ochsen.

Sieben erhalten: Eine Carladung Rosthern-Mehl. Wir verkaufen das beste „Patent“ zu \$2.50 per 100 Pfund. Per Ton zu ermäßigten Preisen.

Eben angekommen eine große Auswahl von „Grocery“, Glaswaren und Lampen, sowie ein großer und reichhaltiger Vorrat von

Weihnachts-Artikeln.

Wir haben einen großen Vorrat von Allem an Hand und bitten unsere alten und neuen Kunden bei uns vorzusprechen, bevor sie anderswo kaufen.

Besondere Aufmerksamkeit wird allen neuen katholischen Ansiedlern gewidmet und ihnen der beste Rat erteilt.

Nenzel & Lindberg.

Bekanntmachung.

Dem geehrten Publikum zur Nachricht, daß ich jetzt in Watson ein vollständiges Lager von

Eisenwaren, Bauholz, Fenstern, Türen und sonstigen Baumaterialien

an Hand habe und es soll meinen alten und neuen Kunden von großem Nutzen sein, bei mir mit der Baulliste oder sonstigen Bedürfnissen vorzusprechen, bevor Sie anderwärts kaufen.

Achtungsvoll Euer wohlwollender

E. Strigel,

Watson, Sask.

Imperial Bank of Canada.

Autorisiertes Kapital . . . \$4,000,000
Eingezahltes Kapital . . . \$3,500,000
Reserve-Fonds . . . \$3,500,000

Haupt-Office: Toronto, Ont.

Gewährt Zinsen auf Depositen. Wechsel nach allen Ländern der Welt ausgestellt und eintassiert. Betreibt ein vollständiges, allgemeines Bankgeschäft.

T. R. S. Jenson, Manager
Rosthern, Sask.

Rig & Hoerger

Humboldt, Sask.

Eisenwaren, Bauholz und Maschinerie.

Feuer- und Lebensversicherung.

Wir haben soeben eine Carladung von **Koch- und Heizeöfen**

erhalten, welche wir unseren Kunden zu den billigsten Marktpreisen anbieten.

Kommet und sehet unser Warenlager, bevor Ihr anderswo kauft!

Unser Lager von „Echtes Hardware“ und schweren Eisenwaren ist stets vollständig.

Rig & Hoerger.

The Canada Territories Corporation Ltd.

Gelder zu verleihen

auf verbessertes Farm-Eigentum zu den niedrigsten gebräuchlichen Zinsen.

Vorzügliche, ausgesuchte Farm-ländereien zu verkaufen.

Feuer-Versicherung, Wertpapiere werden gekauft.

Händler in Bauholz, Latten und Schindeln.

Office über der Bank of British North America.

Rosthern, Sask.

General-Store bei Watson.

Alles zu haben

zu den niedrigsten Preisen.

Ich bitte um geneigten Zuspruch.

Jos. Hufnagel

Watson, Sask.

Gebiet der Jesuitenpater Ehrle, der heute mit Recht als einer der hervorragendsten Bibliothekare Europas geschätzt wird. Gegenwärtig stellen die Archivare des Vatikans eine Art Index aller gedruckten Werke zusammen, die in den letzten zehn Jahren aus vatikanischen Quellen geschöpft worden sind. Dieses Register wird sicher einen sehr großen Wert haben.

Der Benediktiner-Orden in Brasilien.

Am 20. August abhin waren es zehn Jahre daß die erste Gruppe der Beuroner Benediktiner unter Führung des jetzigen hochw. Abtes von Rio, Dom Gerardo van Caloen in Pernambuco landete, um den in Brasilien fast erloschenen Orden des hl. Vaters Benediktus wieder zu beleben. Es fehlte nicht an Schwierigkeiten, deren größte der Mangel an Personal war und noch ist. Das Hauptkloster und Sitz des Generalabtes ist die Abtei Sao Bento zu Rio, mit dem Abte D. Gerardo van Caloen der jedoch, solange der alte Generalabt D. Domingo Machado lebt, nur dessen Stellvertreter ist mit dem Rechte der Nachfolge. Rio hat eine ansehnliche Kommunität mit Noviziat und unterhält ein Gymnasium mit ca. 400 Schülern. In Bahia residiert der alte Generalabt und auch die dortige Kommunität hat soeben mit einem Gymnasium und eigenem Noviziat den Anfang gemacht. In Sao Paulo unterhält die kleine Kommunität mit Hilfe weltlicher Kräfte seit 3 Jahren ein blühendes und soeben von der Regierung als vollberechtigt anerkanntes Gymnasium mit 200 Schülern.

Die Abtei von Olinda hat gegenwärtig der ungünstigen gesundheitlichen Verhältnisse wegen nur zwei Insassen; die nicht sehr weit davon entfernte Abtei Parahyba nur 1 Vater und ist mit Olinda zu einem abteilichen Sitz vereinigt; alle drei Abteien aber: Parahyba, Olinda und Sao Paulo stehen provisorisch unter der Verwaltung des Abtes Gerardo van Caloen, bis sie mit eigenen Abten können besetzt werden. Neugegründet wurden, mit der Bestimmung, einst eigene Abteien zu bilden, im Staate Ceara in Nordbrasilien das Kloster St. Cruz und St. Andre (Vophem) in Belgien bei der Stadt Bruges. St. Cruz unterhält ein Konvent mit ca. 100 Böglingen. Der Abtei von Bahia sind noch 2 Priorate untergeordnet: Graca und Brotas; der Abtei Sao Paulo 4 Priorate: Santos, Soracaba, Jundiaby, und Barnahyba. Die Abtei von Rio hat ein Priorat zu Campos. Das größte Hindernis für schnellere Entwicklung und Konsolidation dieser Klöster ist der große Mangel an Personal. Für alle diese Klöster müssen einstweilen ausreichen 31 Priester; im Ganzen zählt die Kongregation 110 Mitglieder. In St. Andre bei Burges ist das Noviziat und Studienhaus für solche Jünglinge, die sich aus europäischen Ländern dem Werke der Reform der brasilianischen Klöster anschließen wollen. Gegenwärtig befindet sich der hochw. Abt Gerard in Europa in der Abtei St. Andre, von wo er auch die Fahrt nach Rom machen wird, um dem hl. Vater Pius x. Bericht zu erstatten über den Fortgang des Restaurationswerkes in dem verflorenen Dezennium.

Ein kurrerter Kopf-Liebhaber.

Ein heiteres Stückchen trug sich kürzlich in dem Hotel eines deutschen Stadthaus zu. Zwei Reisende, welche sich zur

Mittagszeit gleichzeitig an einem Tische niedergelassen hatten, bestellten zufällig auch die gleiche Mahlzeit. Der aufwartende Kellner, welcher die beiden Herren, die sich jedoch einander völlig fremd waren, für zusammengehörig hielt, servierte ihnen demgemäß auch auf gemeinsamer Platte. Mit der Suppe zwar hatte dies nichts auf sich, als aber zum nächsten Gang Spargel gereicht wurde, schnitt der eine der Gäste die gereichten Stangen kurzerhand mitten durch und nahm ganz ungeniert, natürlich zum großen Aerger seines Bisaviz, die Köpfe samt und sonders, die übrigen Stücke ließ er liegen. Der andere Gast sagte zwar nichts, trachtete aber, sich in derselben rücksichtslosen Weise zu rächen. Der nächste Gang brachte junge Hühner. Die Platte mit denselben dem Kellner entnehmend, die Köpfe abschneidend, die Rumpfe auf seinen Teller häufen, war das Werk eines Augenblickes. Noch ehe der Gegner zum Bewußtsein kommen konnte, reichte der beim ersten Gang Gesoppte ihm die Platte mit den Hühnerköpfen: „Sie essen ja wohl gern die Köpfe.“ Tableau... schallendes Gelächter der Tischgenossen. Vielleicht ist der „Kopf“-liebhaber kurrer!

Der „St. Peters-Bote“ von jetzt bis Neujahr 1907 bei Vorausbezahlung \$1.

Münster-Marktpreise.

Weizen No. 1 Northern		\$0.59
„ 2 „		0.57
Hafer No. 1		0.25
Gerste No. 1		0.30
Flachs No. 1		0.75
Mehl, Patent		2.50
Kartoffeln		0.40
Butter		0.20
Eier		0.22

Dankagung.

Wir benachrichtigen hiermit unsere Freunde und Kunden, daß wir unser Geschäft in Münster an die Münster Supply Co. Ltd. verkauft haben. Wir benutzen diese Gelegenheit, den bisherigen Kunden unseres Geschäftes zu Münster für ihre Kundenschaft zu danken und ersuchen sie zugleich, wie bisher, dem Geschäft unter den neuen Eigentümern mit ihrer Kundenschaft treu zu bleiben. Herr Bruning, der bisherige Manager des Geschäftes, wird demselben auch in Zukunft vorstehen.

Achtungsvoll

Great Northern Lumber Co. Ltd.
Münster, Sask.

Die höchsten Preise für
FELLE aller Art,
als: Marder,
Wolf, Fuchs, Skunk, Wiesel, Muskrat
u. s. w. zahlt
WILH. C. BIELFELDT
in Münchs Schuh-Store, Münster.
SOFORT GELD!

HOTEL MUENSTER
Besitzer: Michel Schmitt.
Ehemals bekannter Hotelier in Wapeton und West-Superior.

Reisende finden beste Accommodation bei civilen Preisen.

St. Peters-Bote
das einzige deutsche katholische Blatt in Canada kostet nur
\$ 1.00 per Jahr.
MAN ABONNIERE DARAUF.

Fahrplan der Can. Northern Bahn.

Mont., Mittw., Freit.		Dienst., Donnerst., Samst.	
8.00 vorm. ab	Winnipeg	an 4.50 nachm.	
4.40 nachm.	Dauphin	an 8.30 vorm.	
9.10	Ramsey	an 3.06	
3.40 vorm.	Barton	an 7.14 nachm.	
4.00	Engelsfeld	an 6.53	
4.25	St. Gregor	an 6.33	
4.45	Münster	an 6.10	
5.10	an	ab 5.55	
5.20	ab	an 5.30	
5.46	Carmel	an 5.08	
6.06	Bruno	an 4.48	
6.26	Dana	an 4.28	
8.07	Warman	an 2.47 nachm.	
12.07 mitt. an	N. Battleford	an 10.50 vorm.	
Dienst., Donnerst., Samst.	Mont., Mittw., Freit.		

Gesucht.

Ein Ansiedler der Sanct Peters Colonie sucht eine Anstellung für diesen Herbst und Winter um Holz zu hauen, Logs für Gebäude zu beschlagen, Fensterriegel zu spalten, usw., wobei er sich in der Nähe des Arbeitsplatzes eine Hütte errichten kann um in derselben für die Dauer der Arbeit zu wohnen. Gefällige Offerten richte man an die Office dieses Blattes in Münster, Sask.

Stelle gesucht.

Der Unterzeichnete ist ein Klempner von Profession und hat eine vollständige Ausrüstung von Werkzeug für Blech- u. Röhrenarbeiten. Möchte am liebsten in einem Eisenwaren-Geschäft arbeiten. Spricht deutsch und englisch.

E. E. Dieter, Rosfeld, Sask.

Entlaufen.

Eine sehr dunkelbraune Kuh, 3 Jahre alt, Hörnerspitzen abgehackt. Hatte einen kurzen Strid um die Hörner. Mitteilungen richte man an Campbells Restauration in Bruno.

A. Campbell, Bruno, Sask.

Bekanntmachung.

Ich teile dem geehrten Publikum mit, daß ich in Watson ein

Fleischergeschäft

eröffnet habe. Alle Sorten Fleisch und Wurst und Fett zu den niedrigsten Preisen zu haben.

Peter Krell, Watson, Sask.

Bekanntmachung.

Vom 15. Dezember ab werde ich jeden Mittwoch auf meiner Heimstätte eine große

Futtermühle

in Betrieb haben und alle Arten von Getreide besten und in zufriedenstellender Weise mahlen.

Joseph Mayer, Bruno, Sask.

Henry Thien, Präs., Henry Bruning, Secy. Schachm.

MUENSTER SUPPLY CO. LTD.
Münster, Sask.

Münster, Sask.

Da wir das Geschäft der Great Northern Lumber Co. Ltd. in Münster übernommen haben, so ersuchen wir das geehrte Publikum freundlichst, bei uns vorzusprechen und sich zu überzeugen, wie vorteilhaft bei uns eingekauft werden kann.

Wir sind Händler in allen Arten Baumaterialien, Bauholz, Sash, Türen, Moldings, Eisenwaren, General Merchandise, Groceries, Schuhe und Stiefeln, Getreide, Mehl und Futter.

Soeben erhalten: Eine große Auswahl von

Weihnachts-Artikeln.

Sie um Ihren geneigten Zuspruch ersuchend. Achtungsvoll

Muenster Supply Co. Ltd.

Muenster, Sask.

P. M. Briß

Muenster, Sask.

Feuerversicherung. Commissioner.

Vandereien in der St. Peters Colonie \$6.50 per Ader und aufwärts.

Gelder zu verleihen auf Farmland zu niedrigen Zinsen.

Referenz: Hochw. P. Alfred, O. S. B.

Herr Jos. Kopp.

Der Pionier-Store von Humboldt.

Gottfried Schaeffer, Eigentümer

Schiet unsere Preise:

Bester granulierter Zucker, 18 Pfd. \$1.00
gebrannter Kaffee, 5 1/2 " \$1.00
grüner " 7 " \$1.00
Getr. Apfel, per Pfd. " 8
Aprikosen " 12 1/2

Ich finde, daß ich einen zu großen Vorrat habe in allen Sorten Kleiderstoffe und Fußzeug (Winterware), bestehend in

Woll-Anzügen, Ueberröcken und Wintersternen.

Da ich beabsichtige, die Männeranzüge auszuverkaufen, so werde ich dieselben zum Einkaufspreis verkaufen.

Männer-Wollanzüge

in allen Schattierungen und nach neuester Facon angefertigt von \$6—\$9 per Anzug.

Vollst. Ausstattungen für Brautleute.

Warum wollt Ihr anderwärts kaufen, wenn Ihr bei einem deutschen Landsmann zu solchen Preisen bedient werdet. Kommt selbst und überzeugt Euch, daß Ihr es am besten bei mir tun könnt.

Gottfried Schaeffer,
Humboldt, Sask.

Humboldt Meat Market

John Schaeffer, Eigentümer.

Für Weihnachten:

frisch geschlachtetes Beef beim Viertel.
Schafffleisch, Schweinefleisch u. s. w.

Alle Sorten frisches Fleisch.
Selbstgemachte Wurst stets an Hand.

Fettes Vieh zu Tagespreisen gekauft.
Soeben erhalten: Eine Sendung drei-

jähriger Zugochsen, die ich billig und gegen leichte Zahlungsbedingungen verkaufe.

John Schaeffer, Humboldt, Sask.

Union Bank of Canada.

Haupt-Office: Quebec, Que.

Autorisiertes Kapital. \$4,000,000

Eingezahltes Kapital. \$2,920,000

Reserve-Fonds. \$1,200,000

Geschäfts- und Sparkasten-Accounts gewünscht. Betreibt ein allgemeines Bankgeschäft.

Humboldt-Zweig: F. K. Wilson, Manager.

General-Store.

Große Auswahl in Groceries, Kleiderstoffen, Herren- u. Knaben-

Anzügen, Unterleibern, Schuhen usw., sowie Eisenwaren- und Farm-

maschinerie jeder Art; Häckselmaschinen, Schlitten und Cream-Separatoren.

Großartige Auswahl von Weihnachts-Artikeln.

Farmland zu verkaufen.

Prompte, reelle Bedienung.

Arnold Dauk, Amnheim, Sask.

Spezial-Schuh-Geschäft.

Große Auswahl in allen Sorten von Winterschuhen u. Handschuhen. Alles zu den niedrigsten Preisen. Schuh- u. Sattler-Reparaturen eine Spezialität.

Geo. K. Münch, Münster, Sask.

G. E. McCraney

Advokat und Notary Public, Rechtsanwält für die Imperial Bank of Canada.

Office neben der Imperial Bank.

Roskern, Sask.

ROYAL HOTEL

\$1.00 per Tag. Nahe der C. N. R. Station. Vorzügliche Weine, Biqueure und Cigarren an Hand.

Gauthier & Allard, Eigentümer.
181—183 Notre Dame Avenue,
Winnipeg, Man.